BAUVERBAND
MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.

Pressespiegel 2021

kompetent
leistungsstark
zuverlässig

Bauen ist nicht alles – aber ohne Bauen ist alles nichts

B_I ausschreibungsblatt, 14.01.2021

Unstete Entwicklung zehrt an der Substanz

SCHWERIN – In der Bauwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern setzte sich im Oktober der negative Trend bei der Umsatzentwicklung fort. Der Umsatz vom Januar bis Oktober sank im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,5 %. Hauptverursacher dieser Entwicklung sind der Wohnungsbau mit einem Minus von 8,4 % und der öffentliche Bau mit einem Minus von 1,7 %.

Untypisch: Mit einem Plus von immerhin 1,8 % federte der Wirtschaftsbau den Negativtrend bei den Umsätzen etwas ab. Die Auftragseingänge liegen konstant bei 21 % Steigerung im Vergleich zum Vorjahr. Träger dieser Entwicklung ist der Wohnungsbau mit 195 % Steigerung im Oktober. Die Aufträge der öffentlichen Hand sind dagegen im Oktober um 32 % zurückgegangen. Im Vergleichszeitraum Januar bis Oktober ist zwar immer noch eine Steigerung 33,5 % zu verzeichnen, die Werte schrumpfen aber stetig. Hier müsse kontinuierlicher gearbeitet werden, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, Jörg Schnell. Die Investitionen würden offensichtlich nur stockend umgesetzt. „Wir können es uns nicht leisten, das vorhandene Gelder nicht oder nur stockend verbaut werden und Verzögerungen der Auftragsvergabe an der Tagesordnung sind", so Schnell. Die Zahl der Beschäftigten ging um 4,8 % zurück.

Schweriner Volkszeitung, 27.01.2021

Bau verhalten optimistisch Schwerin

Die Baubranche in Mecklenburg-Vorpommern blickt verhalten optimistisch ins neue Jahr. Positiv seien relativ konstante Auftragseingänge und gute Steigerungsraten bei den Baugenehmigungen, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, Jörg Schnell. Doch trotz hoher Steigerungsraten bei den Auftragseingängen um 22,7 Prozent in den ersten elf Monaten 2020 machten die Baubetriebe im Nordosten 1,7 Prozent weniger Umsatz als im gleichen Zeitraum 2019. Schnell mahnte daher die Politik, vorhandene Investitionsmittel nicht zu verbauen.

dpa

www.t-online.de, 26.01.2021

Baubranche verhalten optimistisch für 2021

Die Baubranche in Mecklenburg-Vorpommern blickt verhalten optimistisch ins neue Jahr. Positiv seien relativ konstante Auftragseingänge und gute Steigerungsraten bei den Baugenehmigungen, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, Jörg Schnell, am Dienstag. Er mahnte jedoch in Richtung Politik, nicht nachzulassen, um Investitionen auf den Weg zu bringen sowie Investitionsmittel abzurufen und bereitzustellen. "Vorhandene finanzielle Investitionsmittel nicht zu verbauen, ist in der jetzigen Situation grob fahrlässig", sagte er.

Im vergangenen Jahr könnte das zu einer paradoxen Situation geführt haben: Trotz hoher Steigerungsraten bei den Auftragseingängen um 22,7 Prozent in den ersten elf Monaten 2020 machten die Baubetriebe im Nordosten 1,7 Prozent weniger Umsatz als im gleichen Zeitraum 2019. Bundesweit geht die Baubranche hingegen für 2020 von einem Umsatzplus von drei Prozent aus.

Der deutsche Wohnungsbau-Boom machte einen Bogen um Mecklenburg-Vorpommern. Der Umsatz der Baufirmen im Land mit der Errichtung von Wohnhäusern ging in den ersten elf Monaten um 10,4 Prozent im Vergleich zu Januar bis November 2019 zurück. Im November lag der Umsatz sogar 27,4 Prozent unter dem Vorjahreswert. Bundesweit wird indes mit einem Umsatzplus im Wohnungsbau von vier Prozent gerechnet.

Klare Gründe für die schwächere Entwicklung im Nordosten konnte Schnell nicht nennen. Die Auftragseingänge entwickelten sich positiv, sagte er. Von Januar bis November seien 22,7 Prozent mehr Aufträge eingegangen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Wohnungsbau sei ein Plus von 10,9 Prozent registriert worden. Warum dies bislang nicht zu einem entsprechenden Umsatzwachstum führte, sei nicht ohne Weiteres auszumachen. Die Zahl der Beschäftigten am Bau nahm in den ersten elf Monaten um 4,7 Prozent ab. In die Statistik eingeflossen sind Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

B_I ausschreibungsblatt, 29.01.2021

November: Zuwachs bei Aufträgen und Umsätzen

SCHWERIN – In Mecklenburg-Vorpommern verbuchte die Bauwirtschaft im November Umsatzsteigerungen in Höhe von 4,5 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. Die Auftragseingänge sind mit einer Steigerung von um die 20 % zum Vorjahreszeitpunkt seit Monaten stabil. Die Branche ist wegen der konstanten Auftragseingänge und der Steigerungsraten bei den Baugenehmigungen für die Zukunft verhalten optimistisch.

Der Wirtschaftsbau mit einer Steigerung von 15,8 % und der öffentliche Bau mit einem Plus von 18,9 % seien die Träger der positiven Entwicklung, teilte der Bauverbandes MV mit. Der Wohnungsbau mit einem Rückgang des Umsatzes von über 27 % im Vergleich zum Vorjahresmonat habe eine noch bessere Entwicklung verhindert, so Hauptgeschäftsführer Jörg Schnell. Insgesamt sind die Umsätze der Branche um 1,7 % niedriger als vor Jahresfrist. Der Wohnungsbau schlägt hier mit einem Minus von 10,4 % zu Buche. Der öffentliche Bau trägt mit 0,7 % Steigerung nur geringfügig zum Ergebnis bei, der Wirtschaftsbau hat verbuchte eine Steigerung von 3,2 % zum Vorjahr. „Es ist bedauerlich, dass die gute Ausgangslage zum Jahresanfang nicht dafür genutzt wurde, diesen Vorsprung auszubauen, um Investitionen kontinuierlich auf den Weg zu bringen und Aufträge auszulösen“, so Schnell.

Ostseezeitung, 01.02.2021

Hausbauer trotzen Corona: 2020 ist das beste Jahr!

Viele Aufträge, mehr Umsatz, neue Mitarbeiter – das ist die Bilanz in MV

Marlow/Rostock. Für viele Unternehmer war das Corona-Jahr 2020 eines der schwierigsten überhaupt, nicht aber für die Hausbauer in MV. Für das Fertighaus-Unternehmen Scanhaus Marlow war es sogar das beste Jahr der Firmengeschichte: „Wir haben einen Umsatz von 127 Millionen Euro erzielt, so viel wie noch nie“, sagt Geschäftsführer Friedemann Kunz . 629 Häuser hat seine Firma bundesweit erbaut, viele neue Verträge sind geschlossen worden.

Doch wie konnte das Unternehmen von der Krise profitieren? „Ich glaube, es liegt daran, dass die Menschen aktuell wieder vermehrt nach sicheren Geldanlagen suchen“, sagt Kunz. Grundstücke und Eigenheime würden genau das garantieren. Im Raum Rostock beispielsweise gingen die Preise seit Jahren nach oben.

Es habe aber auch noch andere Gründe abseits der Pandemie gegeben, warum 2020 für die Hausbauer aus Marlow so gut lief. „Unsere Fertighäuser aus Holz sind ökologisch und energieeffizient. Auch das suchen die Menschen“, weiß Kunz. Bundesweit sei eine hohe Nachfrage an Fertighäusern zu verzeichnen.

Doch nicht nur dieser Zweig kam bislang gut durch die Krise. Auch hinter den Firmen Arge-Haus Massivbau aus Rostock und Massivhaus Grimmen liegt das bislang beste Jahr seit ihrer Gründung. Arge-Haus-Chef Falk Rösler sieht vor allem die zunehmende Stadtflucht als Grund: „Viele unserer Kunden haben in den vergangenen Monaten gemerkt, dass sie nicht in der Stadt oder einer Wohnung eingesperrt sein möchten.“ Stattdessen würden sie sich nach eigenem Garten oder mehr Natur in der Umgebung sehnen.

Jörg Schnell, Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes in MV, blickt indes verhalten optimistisch ins neue Jahr. Trotz hoher Steigerungsraten um 22,7 Prozent bei den Auftragseingängen in den ersten elf Monaten 2020 hätten die Baubetriebe im Nordosten insgesamt 1,7 Prozent weniger Umsatz als im gleichen Zeitraum 2019 gemacht.

Entgegen der positiven Entwicklung bundesweit ging der Umsatz der Wohnungsbau-Firmen in MV in den ersten elf Monaten 2020 sogar um 10,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück. Warum die Entwicklung im Nordosten trotz guter Auftragslage schwächer ist, weiß Schnell nicht.

Auch schaffte Corona neue Herausforderungen für die Baufirmen: „Es kam vermehrt zu Lieferengpässen“, berichtet Antje Hagenstein, Mitarbeiterin bei Massivhaus Grimmen. Hersteller und Spedition seien nur eingeschränkt oder gar nicht tätig gewesen. Dadurch sei es zu Verzögerungen bei der Fertigstellung gekommen. Für Arge-Haus-Chef Rösler hat sich vor allem das Management der Baustellen pandemiebedingt verändert: „Es ist aufwendiger geworden. Die Gewerke sollen sich schließlich nicht alle begegnen“, sagt er. Kurzarbeit aber ist in der Branche kaum ein Thema. Bei Scanhaus Marlow konnten 2020 sogar 20 neue Mitarbeiter eingestellt werden. „Wir könnten noch 20 bis 30weitere Monteure gebrauchen“, sagt Kunz. An Fachkräften aber fehle es genau wie vor der Krise. Weiter auf Seite 5

Deutsches Handwerksblatt 01 2021

Gratulation zum 60. Geburtstag von Rainer Bauer

Präsident Axel Hochschild und Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hopf gratulierten im Namen der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern Vollversammlungsmitglied Rainer Bauer zum 60. Geburtstag. Zugleich dankten sie dem Bauunternehmer für sein hohes ehrenamtliches Engagement. So setzt sich der Straßenbauermeister und Unternehmer aus Kritzmow derzeit unter anderem als Vizepräsident des Bauverbandes MV und als Obermeister der Innung des Bauhandwerks Bad Doberan-Rostock mit langjähriger fachlicher Erfahrung und Durchsetzungsvermögen für die Interessen seiner Berufskollegen ein. In der Rostocker Bürgerschaft vertritt er vor allem die Forderungen der regionalen Wirtschaft.

Die Firma Bauer ist ein mittelständisches Familienunternehmen mit über 90-jähriger Straßenbauerfahrung dreier Generationen. Mit Sohn Robert Bauer geht nunmehr die vierte Familiengeneration in dem Traditionsbetrieb an den Start.

Foto: © HWK

HWK-Präsident Axel Hochschild (r.) und Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hopf (l.) gratulierten Rainer Bauer.

Allgemeine Bauzeitung, 05.02.2021

Bei der aktuellen Delegiertenversammlung im November 2020 wurde der Vorstand per Onlinewahl bestätigt: Gunnar Hunold, Thomas Wenzel, Andreas Burger, (FH) Ewald Weber und Karl Jelinski (v. l. n. r., das Foto entstand Anlässlich der Wahl in 2018). Nicht auf dem Foto zu sehen: (FH) Fritz Eckard Lang. FOTO: BFA LTB

Bundesfachabteilung Leitungsbau im HDB

Vorstand im Amt bestätigt

Köln (ABZ). – Die letzten Delegiertenversammlung der Bundesfachabteilung Leitungsbau (BFA LTB) im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB), wurde coronabedingt als Webmeetings online durchgeführt. Mit der Corona-Pandemie, einem qualitätsorientierten Breitbandausbau, erdverlegten Stromtrassen und einem zukunftsfähigen Management der Ver- und Entsorgungsnetze hierzulande standen viele der aktuell wichtigsten Themen des Leitungsbaus auf der Agenda.

Anlässlich der Versammlung wurde auch der amtierende Vorstand vollständig im Amt bestätigt. Erwartungsgemäß wurden der Vorstandsvorsitzende Andreas Burger (Sax + Klee GmbH, LFA LTB Baden-Württemberg), Stellvertreter Thomas Wenzel (Vorpommersche Tief- und Kulturbau GmbH, RFA LTB Nord), Gunnar Hunold (Rudolf Feickert GmbH, LFA LTB Sachsen/Sachsen-Anhalt) sowie Vorstandsmitglieder (FH) Ewald Weber (Franz Kassecker GmbH, LFA LTB Bayern) und Karl Jelinski (Leonhard Weiss Bauunternehmung, LFA LTB Baden-Württemberg) wieder gewählt. Ebenfalls zum Vorstand gehört als geborenes Mitglied der Präsident des Rohrleitungsbauverbandes e. V. (rbv), (FH) Fritz Eckard Lang.

Ostseezeitung, 02.03.2021

Mit dem Gesicht des Tages zum neuen Job

Martin Kothe hatte gestern seinen ersten Tag als Zimmermann bei Hochbau Krentz & Müller

Chef und Zimmermann: Marco Krentz (l.), Geschäftsführer von Hochbau Krentz & Müller, hat Martin Kothe nach dem Lesen der OZ-Rubrik „Gesicht des Tages“ eingestellt.foto: Heiko Hoffmann

Wismar. Sonnabend, Mittwoch, Donnerstag, Montag – der Weg zum neuen Job. Der Reihe nach: Martin Kothe (33) war in der Sonnabend-Ausgabe der OZ, 20. Februar, das Gesicht des Tages. Über den jungen Mann war zu lesen, dass er als Zimmermann in Dänemark arbeitet, aber wegen Corona derzeit nicht dorthin fahren kann. Er suche hier einen Job. Am liebsten in Wismar.

Das las Marco Krentz, einer der beiden Geschäftsführer von Hochbau Krentz & Müller im Wismarer Gewerbegebiet Dammhusen. Am Mittwoch rief Marco Krentz bei der OZ an. Er suche einen Zimmermann und fragte, ob ihm die OZ mit einer Telefonnummer helfen kann. Damit nicht, aber mit dem Tipp, dass Martin Kothe liebend gerne und oft in Grönningsgarten angeln geht. Volltreffer. Beim Nachtangeln erreichte ihn die Nachricht.

Am Donnerstag, 25. Februar, machte sich der Familienvater aus Ventschow auf den Weg ins Firmenbüro zum Vorstellungsgespräch. „Der Zimmermann aus der OZ ist eingestellt. Fängt Montag an zu arbeiten. Das ist doch Stoff für eine gute Story“, schrieb Firmenchef Marco Krentz an die OZ. Und ob!

Am gestrigen Montag hatte Martin Kothe seinen ersten Arbeitstag. Auf der Baustelle der Goethe-Gesamtschule in Wismar gibt es reichlich zu tun. „Es hat alles gepasst, darum haben wir gleich Nägel mit Köpfen gemacht. Wir suchen immer Zimmermänner und Dachdecker, zu tun gibt es einiges“, so Marco Krentz. Dachstuhl, neue Gauben, Holzbalkendecken – das Unternehmen mit dem Slogan „Stolz auf Holz“ ist über Monate bei der Goethe-Schule beschäftigt. Hinzu kommen der Umbau der Jugendarrestanstalt zum Hostel in der Altstadt, der Bau von Einfamilienhäusern in der Region und seit Montag auch neue Rettungstürme und Hütten für die Strandkorbvermieter an der Dünenpromenade in Boltenhagen.
Zufrieden ist auch Martin Kothe. Zurück nach Dänemark soll es nicht mehr gehen. Fünf Jahre war er dort auf Montage als Tømrer, als Zimmermann, tätig. Zuletzt hat er an einem großen Hotel im Freizeitpark Legoland in Billund mitgebaut. Auf der Baustelle wurde Deutsch, Englisch und Dänisch gesprochen. Auch der Mann aus Ventschow, der in Wietow aufgewachsen ist und in Wismar Zimmermann gelernt hat, kommt inzwischen mit Dänisch ganz gut klar. Nach den 12-Stunden-Schichten ist er gerne noch angeln gegangen, ehe es in die Unterkunft ging.

„Ich bin jetzt glücklich, dass ich jeden Tag zu Hause bei meiner Frau und meinen beiden Kindern sein kann. Wir sind uns schnell einig geworden, es passt“, sagt Martin
Kothe. Seine Söhne, vier und fast zwei Jahre, könne er jetzt besser aufwachsen sehen.

Seinem großen Angel-Hobby kann er auch in Wismar und Umgebung nachgehen. Seinem Chef, ebenfalls Familienvater, hat er schon ein paar Angeltipps gegeben. Bisher kennt Marco Krentz den Angelteich in Gröningsgarten eher von Spaziergängen. Das könnte sich bald ändern.
Heiko Hoffmann

Gussasphalt eröffnet neue Dimensionen im privaten Wohnungsbau

Am 1. April 1997 wurde die Firma Hüneke Neubrandenburg gegründet. Das Geschäftsmodell basiert auf zwei Standbeinen: Die Fahrbahnmarkierungen sind das „weiße Standbein" und generieren dabei einen Umsatzanteil ca. 30 Prozent. Das „schwarze Standbein" sind die vielfältigen Gussasphaltanwendungen, die rund 70 Prozent des Firmenumsatzes ausmachen.

Foto: Hüneke Neubrandenburg GmbH

Mit der Ausführung fachgerechter und qualitativ hochwertiger Markierungen sorgt das Unternehmen für Sicherheit auf den Straßen. Auch die rückstandslose Demarkierung übernehmen die Mitarbeiter der Hüneke Neubrandenburg GmbH zuverlässig und professionell.

Derzeit sind ca. 40 Beschäftigte im Unternehmen tätig. Seit Jahren bildet das Unternehmen junge Schulabgänger zu Fachkräften aus. Aktuell absolvieren drei junge Mitarbeiter ihre Ausbildung zum Baugeräteführer in der Fahrbahnmarkierung und vier Jugendliche werden zum Tiefbaufacharbeiter im Gussasphaltbereich ausgebildet. Voller Vorfreude blicken die Mitarbeiter der Firma auf das 25-jährige Firmenjubiläum im kommenden Jahr.

Wer auf Gussasphalt im Baugewerbe setzt, schätzt die positiven Materialeigenschaften wie z.B. die Nachhaltigkeit des Baustoffes, der auch optisch viel zu bieten hat. Als Baustoff für Industriehallen, Parkhäuser, in der Landwirtschaft und im Wohnungsbau hat Gussasphaltestrich viel zu bieten. Gussasphaltestriche erfreuen sich inzwischen zunehmender Beliebtheit im privaten Baubereich als geschliffene und versiegelte Fußbodenoberflächen. Fugenlos verlegt in Terrazzo-Optik entsteht eine hochwertige, verschleißfeste und edle Fußbodenoberfläche. In Bädern können sogar bodengleiche Duschen in den Belag eingearbeitet werden. Hier kommt die Wasserdichtheit als Materialeigenschaft besonders zum Tragen. Der Einbau einer Fußbodenheizung in einen ca. 5 cm dicken Gussasphaltestrich ist besonders effizient, da bei geringer Vorlauftemperatur eine optimale Wärmeverteilung im Material gewährleistet ist. Gussasphaltestriche sind hoch verschleißfest, lassen sich farblich gestalten, mindern den Trittschall und wirken zudem wärmedämmend. Der Baustoff ist zu 100 Prozent recyclingfähig.

Die Firma Hüneke Neubrandenburg GmbH ist als kleines mittelständisches Unternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern in den beiden größten deutschen Gremienverbänden der Fahrbahnmarkierer und Gussasphaltverarbeiter in den Vorständen vertreten. Frau Iris Bandow als Prokuristin und Gesellschafterin ist Vorstandsvorsitzende in der DSGS (Deutsche Studiengesellschaft für Straßenmarkierungen e.V.) und Hendrik Marossow als geschäftsführender Gesellschafter ist Vorstandsvorsitzender in der bga (Beratungsstelle für Gussasphaltanwendungen e.V.) Beide Gesellschafter bringen sich aktiv in die Arbeitskreise der FGSV (Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V.) und weiteren regelbildenden Gremien ein.

» KONTAKT

Hüneke Neubrandenburg GmbH
Baumwallsweg 6h
17034 Neubrandenburg
Telefon: 03954226282
E-Mail: info@hueneke-nb.de
www.hueneke-nb.de

Mecklenburg-Vorpommern

Bau-Umsätze etwas niedriger als 2019

SCHWERIN – Die Jahresbilanz 2020 der Bauwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern sieht weniger positiv aus als in den anderen ostdeutschen Bundesländern. Zwar war der Gesamtumsatz annähernd so hoch wie im Vorjahr, deutlich gesunken sind aber die Umsätze im Wohnungsbau.

Die Umsätze in der Bauwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern haben sich im vergangenen Jahr nur um 0,1 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum verringert. „Einerseits ist dies erfreulich, andererseits ist der Vergleich mit anderen ostdeutschen Bundesländern ernüchternd, die immerhin 3,8 % mehr Umsatz erwirtschaftet haben“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes, Jörg Schnell. „Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet fällt das Umsatzplus mit 6,6 % sogar noch deutlicher aus.“ Grund der Entwicklung sind die Zahlen im Wohnungsbau: Hier sank der Umsatz um -6,5% gegenüber 2019. Das sei, so Schnell, „aus Sicht der Bauwirtschaft erschreckend und nicht nachvollziehbar, da Wohnungen nach wie vor dringend gebraucht werden.“ Die Kommunen müssten hier nachbessern, damit so schnell wie möglich Wohnraum genehmigt und geplant werden könne. Träger der Baukonjunktur war trotz der coronabedingten Situation der Wirtschaftsbau mit einem Umsatzplus von 3,4 %. Auch der öffentliche Bau konnte ein Plus von 1,8 % zum Vorjahr verzeichnen. Gegenüber 2019 ist die Zahl der Beschäftigten am Bau entgegen dem bundesweiten Trend um 4,2 % gesunken. Wegen der gestiegenen Auftragseingänge um 24,4 % und der Erhöhung der Baugenehmigungen um 37,7 % erwartet der Bauverband für dieses Jahr eine ähnliche Entwicklung wie 2019. Dazu müssten aber Investitionen im Wohnungsbau und der Infrastruktur vorbereitet und durchgeführt werden, so Schnell. Hier habe die öffentliche Hand eine „enorme Verantwortung“.

Bauindustrie am Morgen – Leitungsbauer und Politiker in der Diskussion

Was läuft schief beim Breitbandausbau?

Werden digitale Infrastrukturen zu schnell und zu billig auf Kosten von Qualität und zu Lasten der Bestandsnetze gebaut? Bringen Fördergelder die richtigen finanziellen Anreize? Wie müssen sich Leitungsbauer positionieren, um mitzuhalten in dem politischen Hochgeschwindigkeitsspiel? Diese und andere Fragen standen am 21. Januar 2021 im Zentrum der Online-Diskussion, zu der der Hauptverband der deutschen Bauindustrie e. V. (HDB), Berlin, in seiner Reihe „BAUINDUSTRIE trifft am Morgen ..." eingeladen hat.

Digitale Infrastruktur – Was läuft schief beim Ausbau? Hierüber haben Leitungsbauer und Politiker diskutiert. (Foto: rbv)

Diskussion verpasst?
Unter dem folgenden Link finden Sie den gesamten Talk im Web:
https://bit.ly/3qWeMZs

Akteure aus der Praxis trafen auf Repräsentanten aus der Politik und diskutierten über den Fortschritt des Breitbandausbaus. Für den Leitungsbau an Bord waren Thomas Wenzel, Vorpommersche Tief- und Kulturbau GmbH, und Karl Jelinski, LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG Netzbau, beide Vorstandsmitglieder der Bundesfachabteilung Leitungsbau im Hauptverband der deutschen Bauindustrie. Als Gäste aus der Politik standen Gustav Herzog, MdB, Mitglied im Bundestagsausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur, SPD-Bundestagsfraktion, und Dieter Janecek, MdB, Sprecher für Industriepolitik und digitale Wirtschaft der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Rede und Antwort.

Finger in die Wunde gelegt

Kaum ein Thema polarisiert die Fachwelt derzeit so stark, wie die Kontroverse um ein mögliches Gelingen eines flächendeckenden Breitbandausbaus hierzulande. Wird der Breitbandausbau zu schnell und zu billig auf Kosten von Qualität und Nachhaltigkeit übers Knie gebrochen? Werden die über Jahrzehnte gewachsenen Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen zugunsten eines neuen Lichtnetzes geopfert? Zudem stellt sich vielerorts die Frage, ob Ressourcen dadurch verschwendet werden, dass digitale Netze von verschiedenen Playern am Markt doppelt und dreifach gebaut werden. Diese und andere Aspekte standen im Mittelpunkt des Online-Talks zwischen Politikern und Leitungsbauern. Nach den Pain Points der Branche befragt, schilderten Jelinski und Wenzel, dass Verlegetiefen und Abstände zu Bestandsinfrastrukturen oftmals nicht eingehalten würden, Trassen und Lagepläne vielfach zu ungenau seien und Versorgungsunternehmen bereits heute verstärkt Schäden an vorhandenen Leitungssystemen vermeldeten. Darüber hinaus sei die Bauüberwachung oft mangelhaft und Leitungsbauunternehmen stünden keine vernünftigen politischen Rahmenbedingungen oder verlässliche Zeit- und Prioritätenpläne zur Verfügung, auf deren Basis eine ganzjährige Auslastung ihrer Arbeit möglich sei. Insgesamt – immerhin hierin waren sich Politiker und Praktiker einig – handele es sich um einen extrem überreizten Markt, in dem es für technisch qualifizierte Unternehmen sehr schwierig sei, auskömmlich zu arbeiten. Qualität aber müsse vor Masse gehen, so der einhellige Konsens der Diskussionsrunde. (rbv)

rbv Nachrichten, Jan/Feb 2021

Ostseezeitung, 26.03.2021

Baubetrieb ganz in Familie

In Warnemünde lenken drei Geschwister die Geschicke der erfolgreichen Firma ihres Vaters Harry Richert.

Von Volker Penne

Das Familien-unternehmenWarnemünderBau GmbH:Seniorchef Harry Richert (2. v. l.)und seine KinderThomas Richert(l.), FranziskaRaeuber (2. v. r.) und Jessica Richert betrachten eines ihrer erstengroßen Bau-projekte imOstseebad, das 1996/1997umgesetzt wurde.FOTO: MArtin Börner

Rostock/Schwerin. Zwischenwände werden errichtet, Schalungen für die Balkone im Erdgeschoss des Hauses 3 des Brecht-Riegels vorbereitet. Mit einem Mini-Kran sorgen die Maurer für Nachschub bei den 90 Kilo schweren Steinen aus Kalksandstein. Vom eisigen Wind, der über die Baustelle im Rostocker Neubaugebiet Evershagen fegt, lassen sich Mitarbeiter der Warnemünder Bau GmbH nicht beeindrucken. „Wir liegen bei den drei sechsgeschossigen Mehrfamilienhäusern mit insgesamt 69 Wohnungen für die Wohnungsgenossenschaft (WG) Schiffahrt-Hafen Rostock gut in der Zeit. Im September soll der erweiterte Rohbau

– dazu gehören auch die Außentüren, Fenster und das Dach – fertig sein“, erklärt Bauleiter Jens Düsing.

Man lasse sich zwar mitunter durch Frost, Schnee und Dauerregen stoppen, aber nicht durch Corona, so der 52-Jährige. Seit 1995 arbeitet er als Bauleiter für das Familien-Unternehmen aus dem Ostseebad. Die 65 Mitarbeiter zählende Firma gehört zu den rund 40 Betrieben des Bauhauptgewerbes im Land, die 50 bis 99 Mitarbeiter beschäftigen.

„Die Auftragslage unserer Betriebe ist durchweg positiv. Und wir sind froh, dass wir kontinuierlich arbeiten können“, erklärt Jörg Schnell (63), Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV. Er erwartet – trotz des erneut verlängerten Lockdowns – in der Branche einen „ähnlich positiven Trend wie im Vorjahr“. Zumal die Firmen spezielle Hygienekonzepte umsetzen. Die 14 Warnemünder Bauleute, die am Brecht-Riegel arbeiten, verfügen beispielsweise über fünf Pausen-Container. „Damit werden die Kontakte minimiert. Bei der An- und Abreise zur Baustelle achten wir darauf, dass maximal Zweierteams unterwegs sind“, so Düsing.

Er weiß eine Schar von gestandenen Handwerkern hinter sich. Ober-Polier Heiko Conrad (54) und Michael Just (60), der für die Schalungsarbeiten verantwortlich ist, gehören dazu. „Das Geld kommt regelmäßig und es gibt klare Ansagen“, so Conrad. Zudem habe man das ganze Jahr über Arbeit, sagt der gelernte Zimmermann Just, der seit 1978 der Firma – damals war es noch eine Produktionsgenossenschaft (PGH) – die Treue hält.

„Den regelmäßigen Gang zum Arbeitsamt – gerade in den traditionell auftragsschwachen und von der Witterung her schwierigen Wintermonaten – gibt es bei uns nicht“, betont Seniorchef Harry Richert (70). Das mache sich in der Erwerbsbiografie der Mitarbeiter bemerkbar und schaffe ein Klima des Vertrauens. So sind zahlreiche Mitarbeiter 30 und mehr Jahre mit an Bord.

Der gelernte Handwerksmeister, der als Maurer das Metier in- und auswendig kennt, stieg 1992 als Geschäftsführer in die Firma ein. Schon viele Jahre zuvor hatte er enge Kontakte zur Warnemünder Bau-PGH gepflegt. Mit seiner Familien-Firma hat der gebürtige Parchimer, der über Jahre im sächsischen Leipzig tätig war, mittlerweile eine beachtliche Spur der Steine nicht nur Warnemünde hinterlassen.

Ob große Baugebiete, das Strand-Hotel Hübner, das Ludwig-Bölkow-Haus, Sitz der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin, viele Projekte für Wohnungsgenossenschaften in Rostock, Bützow und Güstrow – die Spur ist lang. In den letzten Jahren vor allem durch seine drei Kinder geprägt. „Die sind mein Glück“, erklärt der Senior.

Im März 2017 übergab er das Ruder: An seinen Sohn Thomas (48), der als Geschäftsführer und Gesellschafter agiert, und seine Töchter Jessica (31), die Projektentwicklung studierte, und Franziska (32). Diese ist Wirtschaftsjuristin und für die Personalleitung verantwortlich. Zusammen mit Geschäftsführer Björn Liefke (52), steht das Trio nun auf der Kommando-Brücke. „Wobei unser Vater als Berater oft gefragt wird. Er ist unser SEK – das „Senioren-Einsatzkommando“ –, erklärt Jessica Richert, die einen Abschluss als Master of Science besitzt, lachend.

Ein Familien-Betrieb – das sei Himmel und Hölle zugleich. Schließlich vergehe keine Feierlichkeit, ohne auf das Thema Arbeit zu kommen. Und es gebe auch mal die eine oder andere zusätzliche Diskussion, so der frühere Chef.

„Unsere Stärke liegt in der verlässlichen Qualität, wobei die Wohnungsgenossenschaften als langjährige Partner eine sehr wichtige Rolle spielen“, analysiert Handwerksmeister Thomas Richert. Neubau, Sanieren, Modernisieren und die Projektentwicklung bilden die vier Standbeine. Breche eines davon mal weg, könne man in der anderen Nische punkten, so Jessica Richert. Gemeinsam mit dem Techniker Thomas forciert sie die eigene Projektentwicklung. Diese nimmt bis zu 50 Prozent des Gesamtgeschäftes ein und dient als wichtiger Puffer. Aktuell sind zwei große Vorhaben in Schwerin und Rostock geplant.

Man kauft Grundstücke, entwickelt das Baugebiet und liefert schlüsselfertig. Ein stimmiges langfristig angelegtes Konzept. Zeiten, in denen beispielsweise in Warnemünde der Quadratmeter Eigentumswohnung mal locker für gut 10 000 Euro den Besitzer wechselt, bringen den Fachbetrieb der Bau-Innung nicht in Zugzwang. Man könne abwarten, erklärt Franziska Raeuber.

Beim leidigen Thema Fachkräfte-Nachwuchs dagegen nicht. „Landesweit benötigen unsere rund Betriebe jährlich rund 540 neue Kräfte. Aktuell befinden sich insgesamt 600 Lehrlinge – über alle drei Lehrjahre gesehen – in der Ausbildung in Rostock“, so Bauverbandsvertreter Schnell.

In den kommenden sechs bis sieben Jahren verabschieden sich allein bei der Warnemünder Bau GmbH zehn Mitarbeiter in den Ruhestand. Statt der benötigten je fünf Azubis in jedem der drei Lehrjahre sind nur ein Maurer und ein Zimmermann als Nachwuchskräfte in der Ausbildung. Zudem hofft man auf die drei Azubis, die ein duales Studium absolvieren.

1149 Firmen im Bauhauptgewerbe

Die Warnemünder Bau GmbH ist eine von insgesamt 1149 Firmen des Bauhauptgewerbes in MV. Sie existiert seit 1. Juli 1990 in der heutigen Form. Hervorgegangen ist sie aus der Warnemünder Produktionsgenossenschaft, die 1958 gegründet wurde.

Mit 65 Mitarbeitern zählen die Warnemünder zu den größeren mittelständischen Unternehmen hierzulande.

Der baugewerbliche Umsatz im Nordosten belief sich im Corona-Jahr 2020 auf insgesamt 1,78 Milliarden Euro. Das ist nur ein leichtes Minus gegenüber 2019 in Höhe von 0,1 Prozent.

Beim Auftragseingang im vergangenen Jahr verzeichnete die Branche mit 1,615 Milliarden Euro ein Plus gegenüber 2019 von 24,4 Prozent.

Schweriner Volkszeitung, 07.04.2021

Baustoffpreise ziehen in diesem Jahr deutlich an

Holz und Dämmstoffe deutlich teurer

Udo Roll

SCHWERIN/ROSTOCK Das Baugewerbe in Mecklenburg-Vorpommern hat mit teilweise kräftigen Erhöhungen der Baustoffpreise zu kämpfen. Eine ganze Reihe von Produkten sei seit Ende vergangenen Jahres bis zu 40 Prozent teurer geworden, teilte der stellvertretende Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes in MV Jörn-Christoph Jansen mit. „Massiv betroffen sind die Holzbauer", erklärte der Vize-Chef des Bauverbandes. Aber auch für Dämmstoffe und Betonstahl müsse mehr bezahlt werden. „Bauen wird dieses Jahr viel teurer", prognostizierte Jansen.

Dachlatten fast doppelt so teuer geworden

Die Preissteigerungen bei Betonstahl liegen laut Landesbauverband bei rund 10 Prozent. Für Dämmstoffe müssen demnach bis zu 30 Prozent mehr berappt werden. Den größten Sprung gab es aber bei Holzprodukten. „Im Dezember hat eine Dachlatte noch 79 Cent gekostet - jetzt sind wir schon bei rund 1,40 Euro. Und von den Dingern brauchen sie beim Bauen eine ganze Menge", rechnet der Vize-Hauptgeschäftsführer vor. Der Preis für den Kubikmeter Konstruktionsvollholz, das für Dachstühle benötigt wird, sei von 330 Euro auf mittlerweile 580 Euro geklettert. „Dass es Steigerungen in dem Ausmaß bei so vielen Produkten gleichzeitig gibt, hat sich so nicht angekündigt", sagt Jansen.

Die aktuellen Preissprünge stellen für die Branche in MV laut Verbandsvertreter schon ein „größeres Problem" dar. „Wer im vergangenen Jahr Aufträge für 2020 abgeschlossen hat, hat mit ganz anderen Preisen kalkuliert", macht er deutlich. Zudem befürchtet er, dass die Baukonjunktur eine Delle bekommen könnte.

Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes führt die aktuelle Preisentwicklung auf die Corona-Pandemie zurück. Im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Virus seien im ersten Halbjahr 2020 infolge des Nachfrageeinbruchs weltweit Produktionskapazitäten heruntergefahren worden, erklärt der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Felix Pakleppa. „Insbesondere mit dem Anspringen der Konjunktur in China im dritten Quartal 2020 wuchs die Nachfrage schneller, als weltweit die Produktionskapazitäten wieder hochgefahren werden konnten", so Pakleppa.

Nach hartem Winter weniger Holznachschub

Die starken Preisbewegungen auf dem Holzmarkt hängen nach Einschätzung des Branchenvertreters aus MV mit einem starken Wintereinbruch in den USA zusammen. „Es wurde dadurch weniger Holz geschlagen. Es gab Lieferengpässe", so Jansen. Der amerikanische Markt fragt Holzbaustoffe aber auch selbst stark nach, wie der Geschäftsbereichsleiter für Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der IHK zu Schwerin Klaus Uwe Scheifler weiß. Unter den an der Börse gehandelten Agrarrohstoffen hat Holz aktuell die höchste Gewinnrendite. Teurer dürfte es auch für Hobbyhandwerker werden. Die Baumarktkette Toom sagt es zwar nicht direkt, erklärt aber: „Wenn Rohstoffe knapp werden, kann dies eine Preisänderung mit sich bringen".

Norddeutsche Neueste Nachrichten, 16.04.2021

Land bessert Straßennetz aus

150 Millionen Euro sollen in MV investiert werden / Kritik: Investitionsrückstand nicht aufzuholen

Torsten Roth

Baggern am Mittelstreifen: Bund und Land stellen in diesem Jahr fast 150 Millionen Euro für den Bau und Erhalt von Straßen und Radwegen in Mecklenburg-Vorpommern bereit. Dabei solle sowohl bei Bundes- als auch Landesstraßen der Erhalt vor Neubau gehen, erklärte Verkehrsminister Christian Pegel (SPD) gestern nach dem Beschluss des diesjährigen Straßenbauprogramms. 101 Millionen Euro zahlt der Bund für Bundesstraßen, knapp 49 Millionen Euro steuert das Land für seine Straßen bei. Pegel zufolge sei der diesjährige Straßenbauetat „in etwa auf dem Niveau des Vorjahres“ geblieben. Allerdings: Während der Bund seinen Etat im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20 Millionen Euro für MV aufgestockt hat, gibt das Land etwa eine Million weniger aus. Das ergibt sich aus Angaben des Verkehrsministeriums. 2019 hatte das Land sogar noch 60 Millionen Euro für die eigenen Straßen ausgegeben. Zu dem diesjährigen Straßenbauetat steuert die neue Autobahngesellschaft des Bundes noch weitere Millionen für den Schnellstraßenbau bei – vor allem für den Neubau des vor Jahren im Moor versackten Autobahnabschnitts der A 20 nahe Tribsees.

Neben dem Straßennetz bessert das Land auch das Radwegenetz aus: Dem Radwegebau komme auch in diesem Jahr wieder große Bedeutung zu, meinte Pegel. Ein Viertel der Straßenbauinvestitionen an Landstraßen seien für straßenbegleitende Radwege eingeplant.

Viel Arbeit:150 Millionen Euro sollen in diesem Jahr in Bundes- und Landesstraßen gesteckt werden . Foto: Imago images

In diesem Jahr sollen im Radwegenetz an den Landesstraßen vor allem Lücken geschlossen werden, kündigte Pegel an. Elf Prozent des Bauetats gibt der Bund für Projekte entlang der Bundesstraßen aus. Eines der größten Projekte: der Neubau des Radweges an der B106 Zickhusen - Niendorf in Westmecklenburg für 2,1 Millionen Euro.

Eine der größten Straßenbaustellen des Landes bleibt auch in diesem Jahr am Stadtrand Schwerins eingerichtet. Mehr als elf Millionen Euro steckt der Bund in den Ausbau des Autobahnzubringers an der B321. Der vierspurige Ausbau der Crivitzer Chaussee läuft seit Jahren und soll nach aufwändigen Gründungsarbeiten mit Hunderten Betonpfählen nach den Planungen Ende dieses Jahres abgeschlossen werden.

Die Bauwirtschaft begrüßte die Millionenaufträge: Es sei gut wenn Bund und Land in die Infrastruktur investierten, meinte Jörg Schnell, Chef des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Die über die Jahre aufgelaufenen Investitionsrückstände besonders bei Brücken ließen sich damit allerdings nicht abbauen. Bund und Land müssten jetzt dafür sorgen, dass die Planungen und Genehmigungen für die diesjährigen Projekte schnell abgeschlossen und die Aufträge schnell ausgeschrieben würden.

Hintergrund

Projekte aus Mecklenburg-Vorpommern

- Weiterbau des A14-Autobahnzubringers Schwerin - 11,1 Millionen Euro
- B 191 Ausbau Ortsdurchfahrt Spornitz - 800 000 Euro
- Erhalt Brücke über den Simmergraben bei Jessenitz - eine Million Euro
- Ausbau der B 110 zwischen Tutow und Zemmin - 5,9 Millionen Euro
- Erhalt der Brücke Wolgast - 2,8 Millionen Euro
- Erneuerung der B 103 Güstrow und A19 Anschlussstelle Laage - eine Million Euro
- Deckenerneuerung B 106-Ortsumfahrung Wismar - gesamt 3,4 Millionen Euro
- Erneuerung der B 105 im Bereich Löbnitz-Kummerow
- Erneuerung B192 im Bereich Klink-Eldenholz -
- Erneuerung L 262 zwischen Kemnitz und Wolgast - 2,2 Millionen Euro
- Erneuerung L 12 zwischen B105 und L122 - 1,2 Millionen Euro

Radwege:

- an der B106 zwischen Zickhusen und Niendorf - gesamt 2,1 Millionen Euro
- an der B 106 zwischen Laage und Neu Heinde - 2,3 Millionen Euro
- Erhalt des Radwegs Rügen, Martensdorf - 532000 Euro

Schweriner Volkszeitung, 29.04.2021

Materialnot treibt Baupreise hoch

Lange Lieferzeiten: Firmen in MV müssen Arbeiten verschieben / Tempo beim Breitbandausbau gefordert

Torsten Roth

Das wird teuer: Explodierende Materialpreise und Lieferprobleme der Werkstoffproduzenten setzen der Bauwirtschaft in MV zu. Erste Betriebe hätten Aufträge bereits aufschieben müssen, weil sich die Lieferzeiten teilweise deutlich verlängert hätten, erklärte Thomas Maync, Präsident des Bauverbandes MV gestern in Schwerin. Der Trend zu nachwachsenden Rohstoffen habe u. a. die Nachfrage nach Holz kräftig steigen lassen, so dass der Bedarf nicht mehr gedeckt werde könne. Statt bisher in zwei bis drei Tagen werde Material teilweise erst nach drei bis vier Wochen geliefert. Bei steigenden Preisen: Holz, Betonteile, Kunststoffrohre – nahezu alle Materialien seien teurer geworden. Für einfache Dachlatten, die im letzten Jahr noch 70 Cent kosteten, würden jetzt 1,40 bis 2 Euro verlangt. Bordsteine kosteten statt bisher 4,50 nun 6,50 Euro.

Die Hausbauer werden es zu spüren bekommen: Es müsse mit steigenden Preisen gerechnet werden. Neben den höheren Materialpreisen trieben auch die CO2-Abgabe und steigende Standards z. B. für den Wärmeschutz die Baupreise hoch, fügte Verbandsvize Rainer Bauer hinzu.

Die Baufirmen im Land können sich dennoch vor Arbeit kaum retten: Die Branche sei gut durch die Corona-Krise gekommen, sagte Maync. Fehlendes Personal bringt die Branche allerdings an Wachstumsgrenzen. 2020 hätten die Baukapazitäten im Land „mit Ach und Krach“ gehalten werden können. Mittlerweile werde am Bau gut verdient, sagte Bauer: „Es liegt nicht mehr am Geld, es fehlen einfach Leute.“ Die Zahl der Beschäftigten ist nach Verbandsangaben um 4,2 Prozent gefallen. Der Branche, in der viele Mitarbeiter vor der Rente stünden, fehle der Berufsnachwuchs. Im Corona-Jahr seien die Bewerbungen zurückgegangen, sagte Maync. Dabei könnte die derzeit 14 300 Mitarbeiter zählende Branche gut zehn Prozent mehr Personal einstellen.

Die Bauunternehmen gehen auch 2021 von guten Geschäften und ähnlich hohen Umsätzen wie 2020 aus. Dazu dürfe allerdings an öffentlichen Investitionen nicht gespart werden, forderte der Verband mit Blick auf die Land- und Bundestagswahlen im Herbst von der Politik. Vielmehr müsse der Investitionsstau abgebaut, Genehmigungsverfahren beschleunigt und vereinfacht werden, verlangten die Unternehmen an ihrem gestern vorgestellten Forderungskatalog an die Parteien. Die Coronakrise dürfe nach einem Kassensturz nicht dazu führen, dass „die Investitionen als Quelle von Einsparungen herhalten müssen“. Vor allem bei der unterirdischen Infrastruktur gebe es viel zu tun, sagte Maync. Im vergangenen Jahr hatte die Zahl der Baugenehmigungen zwar um knapp 38 Prozent zugenommen – von einem niedrigen Niveau. Es sei aber nicht erkennbar, dass sich der Genehmigungsprozess deutlich verbessert habe, so Maync. Der Verband forderte zudem mehr Tempo beim Breitbandausbau in MV. „Für das viele Geld wird zu wenig gebaut“, sagte Maync. Dafür reicht dem Bauverband das Engagement des Digitalisierungsministeriums von SPD-Minister Christian Pegel nicht aus. Es brauche eine besser abgestimmte Planung für die verschiedensten Bereiche aus einer Hand. Der Breitbandausbau müsse sich auch in der Struktur der Landesregierung wiederfinden, drängt der Bau auf einen neuen Zuschnitt des Ministeriums.

Schweriner Volkszeitung, 30.04.2021

Materialmangel auf Baustellen

Spitzt sich die Lage weiter zu, können Schweriner Firmen Fristen nicht einhalten

Marco Dittmer

Der Markt ist leergefegt. Holz, Kunststoffrohre und weitere Materialien, die auf den Baustellen der Landeshauptstadt gebraucht werden, sind rar und teuer. Mehrere Schweriner Baufirmen berichten, dass sich die Lage auf den Märkten in den vergangenen Wochen massiv verschärft hat. „Wir sind bereits in Gesprächen mit einem öffentlichen Bauträger, weil wir den Termin nicht einhalten können“, sagt Gerd Siegmund Brückmann. Der Geschäftsführer von TSS Tief- und Straßenbau plant und betreut zahlreiche Vorhaben in Schwerin und im Umland. Größtes Problem aktuell ist die Beschaffung von Abwasserrohren aus Kunststoff. „In dem Bereich gibt es kaum noch etwas. PVC-Rohre und PE-Artikel gibt es bei den Händlern nicht mehr“, sagt Brückmann. Diese werden aber für den Straßenneubau dringend gebraucht.

Auch Thomas Maync ist immer mehr damit beschäftigt, nach knappem Baumaterial zu suchen oder Bauteile, die nicht mehr lieferbar sind, zu ersetzen. Der Geschäftsführer von TuK- Tief und Kulturbau betreut die größten Baustellen der Stadt. Aktuell sind sie mit der Neugestaltung des Großen Moors beauftragt.

Auch Maync sieht einen angespannten Markt. Zudem hätten sich Lieferzeiten vieler Materialien in den vergangenen Wochen stark verlängert. „Auf Betonschächte müssen wir mittlerweile sechs Wochen warten. Bei Granitborden sind es sogar 16 Wochen“, sagt der Bauunternehmer. Auch die gestiegenen Preise machen Baufirmen mittlerweile zu schaffen. Betroffen sind dabei viele Bereiche.

Holz, Kunststoff, Beton oder Pflaster: Die Materialien sind knapp und teuer. Das führt auch dazu, dass geschlossene Verträge nicht eingehalten werden können. Gerade im Straßenbau, wo Vorhaben mehrere Monaten dauern können, hat die aktuelle Knappheit viele Kalkulationen über den Haufen geworfen. Mal sind es vereinbarte Zeiten, wie im Fall der Firma TSS aus Schwerin, die nicht eingehalten werden können. Ein anderes Mal sind es Preise, die sich seit der Abgabe des Angebotes durch die Firma so deutlich verändert haben, dass sich das Vorhaben kaum noch lohne. Deswegen fordern viele Handwerksfirmen auch Unterstützung von der Politik. „Es muss möglich sein, die Preise auch nach Vertragsschluss anpassen zu können“, sagt Thomas Maync. „Bei Bauvorhaben auf Bundesebene gäbe es die sogenannte Materialpreisgleitklausel. Diese erlaube es Unternehmen, die Baupreise den Materialpreisen anzupassen“, so Manyc.

Spitzt sich die Lage weiter zu, könnten auch Baustellenvorhaben in Schwerin sich verzögern, wenngleich sich das aktuell noch nicht abzeichnet. Bernd Nottebaum, Schwerins Baudezernet sagt: „Die Baufirmen melden uns ebenfalls diese Probleme. Auch wenn es aktuell noch keine Verzögerungen auf städtischen Baustellen aus diesem Grund gibt, könnte das in einigen Wochen oder Monaten auf uns zukommen.“ Schon heute ist die Stadt mit den Unternehmen in Gesprächen. Inhalt dabei ist auch, welche alternativen Baustoffe eingesetzt werden können, so Nottebaum.

Trotz mancher Engpässe hat die Corona-Krise die Bauwirtschaft bislang kaum beeinträchtigt. Die Auftragslage in vielen Betrieben ist gut, das sagt auch der Bauverband MV am Mittwoch auf seiner jährlichen Pressekonferenz.

Backhaus drängt auf Holz-Lieferstopp in die USA

Höhere Preise: Waldbesitzer gehen leer aus / Genügend Holz in Wäldern in MV

Torsten Roth

Chaos auf dem Holzmarkt: Nach Lieferschwierigkeiten und stark gestiegenen Preisen soll dem Ausverkauf auf dem deutschen Holzmarkt ein Riegel vorgeschoben werden. Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD) hat ein Exportverbot für Lieferungen in die USA gefordert. Wegen Handelsstreitigkeiten mit Kanada „saugen sich die Amerikaner gerade zu mit qualitativ hochwertigem Holz aus Deutschland“. Zudem falle Kanada durch Waldbrände und Schädlingsbefall als Lieferant aus, berichten Marktexperten. Es sei aber ein „Irrglaube“, dass es nicht genügend Holz gebe: „Holz ist genug da, auch zu sehr günstigen Konditionen“, sagte Backhaus. Die 23 Sägewerke im Land würden auf Hochtouren laufen. Nach massiven Ausfuhren in die USA habe sich aber eine „künstliche Blase“ entwickelt. Von der Dachlatte und Kon-struktionsholz bis zur Spanplatte – „alles wird von Amerika derzeit aufgekauft“. Das treibt die Preise hoch: Berichten zufolge ist z. B. der Preis für Bauholz seit Oktober um 152 Prozent gestiegen.

Die heimische Bauwirtschaft hat das Nachsehen: Erste Betriebe hätten Aufträge aufschieben müssen, weil sich die Lieferzeiten teilweise deutlich verlängert hätten, berichtete der Bauverband MV. Einige Unternehmen hätten angekündigt, trotz voller Auftragsbücher die Produktion stilllegen zu müssen, sollte sich die Situation verschärfen, hatte die Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Schwerin (IHK) ergeben. Wenn das so weitergehe, Baubetriebe Kurzarbeit anmelden müssten oder gar Pleite gingen, wenn Häuslebauer nicht mehr bauen könnten, weil die Holzpreise explodierten, dann müsse über ein Exportverbot nachgedacht werden, sagte Backhaus. Es gebe keine Holzknappheit, es gebe ein Verteilungs- und Vergütungsproblem. Zuvor hatte die SPD-Bundestagsfraktion einen Lieferstopp ins Gespräch gebracht.

Dabei geben die Wälder in MV genügend Holz her: Etwa zwei Millionen Festmeter würden im Jahr geschlagen, davon rund 900 000 Festmeter in der Landesforst. Trotz der Lieferengpässe solle die Einschlagsmenge im Landeswald aber stabil gehalten werden, erklärte Backhaus.

Steigende Preise, große Nachfrage – gute Geschäfte für einen Teil der Holzbranche in MV mit ihren 2703 Unternehmen und 16 318 Beschäftigten sowie einem Jahresumsatz von 1,3 Milliarden Euro. Die mehr als 40 000 Waldbesitzer im Land haben hingegen bislang trotz des Holzbooms das Nachsehen. Bei ihnen komme von den hohen Holzpreisen nichts an, meinte Backhaus. Derzeit würden 42 Euro je Festmeter gezahlt, zuvor seien es 52 gewesen. Das wollen sie sich nicht mehr bieten lassen: Die Waldbesitzer „müssen von dem Kuchen auf dem Holzmarkt, den sich andere gerade aufteilen, etwas abbekommen“, forderte Backhaus: Das Land erhöht jetzt den Druck gegenüber der Verarbeitungsindustrie: Bei den anstehenden Preisverhandlungen werde man hart verhandeln, kündigte Backhaus an.

Schweriner Volkszeitung, 27.05.2021

Vielseitigkeit als Erfolgskonzept

Schweriner Familienunternehmen Schütt prägt seit 40 Jahren das Baugeschehen in Westmecklenburg

WIRTSCHAFT IM BLICK

Bert Schüttpelz

Die großen Bauschilder mit der Aufschrift HS stehen unübersehbar an vielen Stellen in Schwerin und der Region. HS steht für Hermann Schütt und seine Hoch- und Tiefbaufirma. Seit 40 Jahren ist das Familienunternehmen im Geschäft und hat überall in der Stadt und der Region Spuren hinterlassen: Ob beim Bau des neuen Plenarsaales für den Landtag im Schweriner Schloss, der Generalinstandsetzung von Schloss Bothmer, der Instandsetzung der Terrasse von Schloss Wiligrad oder derzeit bei der Sanierung des Güstrower Schlosses und der Schweriner Marstall-Halle: Die Firma Hermann Schütt kann Referenzen ohne Ende vorweisen.

„Wir sind aber nicht nur an Prestigebauten tätig, sondern auch im Alltag", sagt Geschäftsführer Patrick Schütt, der vor fast 20 Jahren die Unternehmensleitung von seinem Vater übernommen hat: Neubauten wie das Schlosshotel in Basthorst, das Schweriner Sportinternat, eine Kaufhalle in Lübstorf, ein Mehrfamilienhaus in den Waisengärten, Stadtvillen auf dem Großen Dreesch oder derzeit der große Wohnkomplex am Ellerried und der in der Lagerstraße gehören ebenso zum Arbeitsfeld wie die Sanierung von Altbauten etwa in der Münzstraße. „Wir pflastern aber auch mal eine Toreinfahrt oder bauen eine Garage", erzählt Patrick Schütt schmunzelnd.

Diese Vielseitigkeit gepaart mit Erfahrung sei das Erfolgsrezept des Unternehmens, das viele andere, einst renommierte Schweriner Betriebe wie Bau-Union oder Kappel Bau überlebte. „Es sind die drei Standbeine Sanierung, Wohnungsbau und Industriebau, die uns ein solides Fundament bieten", erklärt der Geschäftsführer und fügt hinzu: „Zuverlässigkeit, Termintreue und eine hohe Qualität der Bauausführung sind für uns selbstverständlich." Dadurch habe sich die Firma über vier Jahrzehnte hinweg einen Namen gemacht, sei gefragter Partner privater und öffentlicher Bauherrn.

Angefangen hat die Unternehmensgeschichte vor genau 40 Jahren in einer Garage in Schwerin. „Mein Vater Hermann Schütt hatte einen Antrag auf Selbstständigkeit als Betrieb zur Instandsetzung von Gebäuden gestellt und bewilligt bekommen. Mit mehreren Kollegen legte er los." Mittlerweile hat die Firma rund 50 Beschäftigte, einen 5000 Quadratmeter großen Firmensitz in der Langen Badlow und diverse Technik vom 40-Tonner mit Ladekran über Teleskop-Radlader bis hin zu eigenen Büro- und Baustellencontainern.

Und auch auf Corona war das Team gut vorbereitet. „Die Arbeit mit 3D-Programmen und Videokonferenzen zum Beispiel gehörten bei uns schon vor der Pandemie zum Alltag", berichtet der Geschäftsführer, der auch vereidigter Bausachverständiger ist. Dank dieser Kapazitäten, der erfahrenen Mitarbeiter und dem modernem Knowhow werde die Firma Hermann Schütt gern auch für Großaufträge gebucht. „Ich höre oft den Satz: ‚Wir wissen, die kriegen das hin'", sagt Patrick Schütt stolz. Rund 16 Millionen Euro Jahresumsatz macht sein Unternehmen mittlerweile.

Erfolgreicher Bauunternehmer: Patrick Schütt führt die Firma Hermann Schütt, die den 40. Jahrestag ihrer Gründung feiert. Foto: Bert Schüttpelz

Nordhandwerk, Juni 2021

Volle Bücher, leere Lager

Der **Bauverband M-V** zeigt sich insgesamt zufrieden mit dem Wirtschaftsjahr 2020 und optimistisch für 2021. Sorgen machen explodierende Materialpreise und Lieferengpässe.

Massiv gestiegene Preise für Baumaterial und Lieferengpässe verhageln den Baubetrieben in MV aktuell die eigentlich sehr gute Bilanz. Unvermeidbar wird es zu Störungen im Baubetrieb bis hin zu Baustopps kommen, erklärte Thomas Maync, Präsident des Bauverbandes MV im Pressegespräch.

Die Auftraggeber werden das in Form deutlich höherer Preise zu spüren bekommen. Über die Materialpreise hinaus sorgen dafür auch die CO_2-Abgabe und steigende Standards z. B. für den Wärmeschutz, so Vizepräsident Rainer Bauer. Sie werden es schlucken müssen, denn Auftragsmangel ist in der Branche schon lange kein Problem mehr. Die Baubetriebe seien sogar gut durch die Corona-Krise gekommen, sagte Maync.

Allerdings sorge der Fachkräftemangel dafür, dass langsam die Wachstumsgrenze erreicht werde. Die Zahl der Mitarbeiter ist demnach um 4,2 Prozent gesunken. Zahlreiche Fachkräfte wandern Richtung Ruhestand ab, an Nachwuchs mangelt es vor allem in den Corona-Jahren. Derzeit zählt die Baubranche rund 14.300 Beschäftigte. Gut zehn Prozent mehr Personal wäre wünschenswert. Trotz der aktuellen Materialprobleme ist der Branchenverband mit Blick auf das Jahr 2021 optimistisch. Es wird von ähnlich hohen Umsätzen wie 2020 ausgegangen. Mit Blick auf die Bundes und Landtagswahlen im Herbst, für die der Verband ein eigenes Forderungspapier erstellt hat, wurde von der Politik gefordert, dass die öffentlichen Investitionen nicht zurückgefahren werden dürften. Der Weg aus der Corona-Krise dürfe nicht dahin führen, dass „Investitionen als Quelle von Einsparungen herhalten müssen", sagte Maync. | PG

Lieferengpässe bei Materialien bremsen Bauwachstum

Die Baubranche ist in Mecklenburg-Vorpommern bisher gut durch die Corona-Krise gekommen, betonte der Präsident des Bauverbandes MV Thomas Maync während eines Pressegesprächs. Deshalb gehe er in diesem Jahr auch von ähnlichen Umsatzentwicklungen wie 2020 aus. Der Umsatz im Wohnungsbau sei 2020 als einzige Bausparte um 6,5 % geringer ausgefallen als vor Jahresfrist. Dies ist aus Sicht der Bauwirtschaft erschreckend und nicht nachvollziehbar, da Wohnungen nach wie vor dringend gebraucht werden, so Thomas Maync. Hier müsse auch durch die Kommunen nachgebessert werden, um Wohnraum schnellstmöglich zu genehmigen und zu planen.

Vizepräsident Rainer Bauer betonte, dass derzeit explodierende Rohstoffpreise und Lieferengpässe zu einer deutlichen Gefahr für die Branche geworden sind. Trotz voller Auftragsbücher können aufgrund des fehlendes Materials die Leistungen oft nicht ausgeführt werden. Baupreise würden steigen, die ohnehin gewachsen sind infolge der CO2-Abgabe und zunehmender Anforderungen wie der Standards im Gebäudeenergiebereich.

Beide Präsidiumsmitglieder sprachen mit dem Fachkräftemangel eine weitere Konjunkturbremse der Bauwirtschaft an. Die Anzahl der Beschäftigten sei um 4,2 Prozent gefallen. Nach den Worten von Präsident Thomas Maync könnten in der Baubranche mit derzeit landesweit rund 14 300 Beschäftigten rund zehn Prozent mehr Mitarbeiter eingestellt werden. Viele Mitarbeiter stehen bereits kurz vor der Rente.

Präsident Thomas Maync und Vizepräsident Rainer Bauer vom Bauverband MV

Mit Blick auf die Landtagswahl in diesem Jahr hat der Bauverband klare Erwartungen und Wünsche. Vizepräsident Bauer sagte u. a., dass die Corona-Krise nicht dazu führen dürfe, dass Investitionen als Quelle von Einsparungen genutzt werden. Der seit Jahren aufgebaute Investitionsstau, so Präsident Maync müsse jetzt weiter abgebaut werden. Planungs- und Vergabeverfahren müssen vereinfacht werden. Bei öffentlichen Ausschreibungen dürfe es nicht länger einen »Preis-, sondern einen Qualitätswettbewerb« geben, so der Bauverband.

bauverband-mv.de

Norddeutsche Neueste Nachrichten, 11.06.2021

Für Häuslebauer wird es teurer

Binnen eines Jahres sind Materialkosten um etwa 30 Prozent gestiegen / Krise erreicht Rostock

Stefan Menzel

Wird der Traum vom Eigenheim für einige Rostocker noch unerreichbarer? Seit Jahren schon gehen die Preise für Immobilien im Stadtgebiet durch die Decke und nun könnte eine deutschlandweite Entwicklung zu einem weiteren Anstieg führen. Denn die Preise für Baustoffe wie Holz oder Betonstahl sind binnen eines Jahres um etwa 30 Prozent gestiegen. Die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern aus Rostock warnt bereits, dass Betrieben im schlimmsten Fall Kurzarbeit drohen könnte.

Eine Preisgleitklausel soll Mehrkosten abfangen

Der gesamte Baubereich würde laut Handwerkskammer-Präsident Axel Hochschild mit Materialengpässen und steigenden Rohstoffpreisen kämpfen. „Dies betrifft vor allem Holz, OSB-Platten, Beschläge, Kupferkabel, aber vor allem auch Betonstahl", so Hochschild. Dabei wären alle Unternehmen in der Pandemie ohnehin stark belastet und die Kapitalausstattung von Bauherren und Betrieben dünner geworden.

„Vielen Betrieben mit vollen Auftragsbüchern droht aufgrund des fehlenden Materials im schlimmsten Fall sogar Kurzarbeit", so der Handwerkskammer-Präsident. Auf jeden Fall müssten Investoren mit steigenden Preisen, Verzögerungen im Bauablauf bis hin zu späteren Fertigstellungen ihrer Aufträge rechnen.

Hochschild fordert, dass, wie vom Bundesbauministerium empfohlen, nicht nur für die Zukunft, sondern auch nachträglich bei öffentlichen Aufträgen sogenannte Preisgleitklauseln hinzugefügt werden. Damit könnten nach Vertragsschluss Mehrkosten beim Material auf die Bauherren umgelegt werden.

Im Großhandel gelten nur noch Tagespreise

Auch für Rico Oertel, Geschäftsführer des Großhandels Riedelsche Dachbaustoffe im Osthafen, kann die Entwicklung bestätigen. „Die Konsequenzen, die bei Investoren und Häuslebauern ankommen, sind enorm." Dabei gebe es eine „Preisexplosion" in allen Materialbereichen. Demnach würde es Bauholz genauso betreffen wie Dämmungen aus Styropor. Hätten Dachlatten bis vor Kurzem nur 60 Cent pro Stück gekostet, werde der Preis bald drei Euro erreichen, so Oertel.

„Bei vielen Produkten gelten nur noch Tagespreise", so der Geschäftsführer. Das könne dazu führen, dass Handwerker sich zunächst bei ihm nach Preisen erkundigen. Anschließend machen sie ihre Kalkulation, teilen den Kunden ihre Endpreise mit und würden sich dann aber mit höheren Preisen beim Großhandel konfrontiert sehen.

Dieser Kreislauf sei auch für Oertel unbefriedigend, aber aktuell durch ihn nicht änderbar. „Wir sind genauso in der Zwangsjacke drin." Denn er sei auch abhängig von seinen Lieferanten. „Für uns als Großhändler ist es unheimlich stressig, weil wir nicht nur mit Preissteigerungen, sondern auch mit Lieferengpässen zu tun haben", so Oertel.

Vermehrt würden Aufträge gekündigt

Die Auswirkungen der Materialknappheit bekommt auch ein Rostocker Dachdeckermeister zu spüren. „Momentan arbeiten wir die Aufträge aus 2020 ab. Bei denen müssen wir selbst die Mehrkosten tragen." Bei aktuellen Verhandlungen könnten Angebote maximal nur noch 14 Tage aufrecht erhalten werden, die Preisgleitklausel wäre in allen Neuverträgen Standard und würde ab fünf Prozent Mehrkosten beim Material greifen.

Straßenbauer Rainer Bauer erinnert das an längst vergangene Zeiten. „Das hat den Effekt, dass man wieder anfängt zu tauschen." Nicht erst bei Baubeginn, sondern schon beim Vertragsschluss würde er sein Material einkaufen und zwischenzeitlich einlagern. Zudem würden vermehrt aktuelle Aufträge storniert. „Es ist billiger, eine Vertragsstrafe in Kauf zu nehmen, als zu arbeiten."

Nordkurier, 24.06.2021

Holzkrise trifft Kunden und Firmen immer heftiger

Von Jörg Spreemann

Ein Ende des Engpasses bei dem Baumaterial ist nicht in Sicht: Preise und Lieferzeiten steigen. Sollte darum in hiesigen Wäldern mehr Holz geschlagen werden?

NEUBRANDENBURG. Der Bauherr war sichtlich geschockt: Rund 6000 Euro teurer sollte der Dachstuhl seines neuen Hauses werden, weil vor allem Holzpreise in die Höhe schießen. Jörn-Christoph Jansen kennt die großen und kleinen Katastrophen, die sich derzeit angesichts der Materialkrise auf den Baustellen abspielen. Der Vize-Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern weiß, dass nicht nur Preissprünge die Kunden ärgern. „Mittlerweile gibt es für Holz, das früher von einem Tag auf den anderen verfügbar war, Lieferfristen von zehn bis zwölf Wochen", berichtet er.

Die erfolgsverwöhnte Baubranche gerät ins Schlingern: Laut Konjunkturumfrage der IHK Neubrandenburg sehen derzeit drei Viertel der Baufirmen im Osten des Landes in den Energie-und Rohstoffpreisen und den Lieferengpässen ein Risiko für ihre Geschäftsentwicklung. Jörn-Christoph Jansen wirbt deshalb dafür, mehr Holz einzuschlagen, um Engpässe überwinden zu können. Auch Gunnar Pohl, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Schwerin, forderte die Politik auf, in Staatswäldern eine höhere Holzquote zuzulassen.

Aus Sicht des Forstministeriums Till Backhaus (SPD) wird in den Wäldern des Landes weniger Holz eingeschlagen als bei nachhaltiger Waldbewirtschaftung erlaubt wäre. Das gelte jedoch nicht für Baumarten wie Kiefer oder Fichte, aus denen Bauholz hergestellt werde. Ohnehin komme aus Mecklenburg-Vorpommern nur ein Anteil von rund zwei Prozent am deutschen Holzeinschlag, erklärte ein Ministeriumssprecher. Holz werde eingeführt, um die Kapazitäten der heimischen Sägeindustrie auszulasten.

Waldbesitzer könnten die „Säge anschmeißen"

„Wir könnten mehr liefern", sagt Karl-Joachim Baron von Brandenstein, Vizechef des Waldbesitzerverbandes MV. In den nachhaltig bewirtschafteten Privatwäldern gebe es genug Reserven, um die „Säge anzuschmeißen". Doch fehle der Anreiz. Es sei wie in der Landwirtschaft: Von den hohen Preisen komme bei den Erzeugern kaum etwas an.

So stünden für die Waldbesitzer bei einigen Sortimenten höhere Erlöse im einstelligen Prozentbereich nicht im Verhältnis zur Verdoppelung der Preise für Endkunden. Aus seiner Sicht machen Sägeindustrie und Handel derzeit einen ordentlichen Reibach.

Die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern fordert die Unterstützung der Politik, um den Schaden für die Betriebe zu begrenzen. So sollten Vertragsstrafen durch öffentliche Auftraggeber ausgesetzt werden, wenn die Aufträge aufgrund von fehlendem Material nicht fristgemäß ausgeführt werden können, sagt Kammerpräsident Axel Hochschild. Zu dem fordert er bei öffentlichen Aufträgen die Möglichkeit, steigende Kosten für Material auf früher vereinbarte Preise aufschlagen zu können.

Kontakt zum Autor
j.spreemann@nordkurier.de

Schweriner Volkszeitung, 29.06.2021

Ruf nach Holz-Lieferstopp in die USA wird lauter

Betriebe in MV leiden unter Materialnot / Nach Backhaus fordert auch Sack Exportverbot

Torsten Roth

Sanktionen im Auslandsgeschäft: Angesichts der wachsenden Materialnot auf den Baustellen im Land werden die Rufe nach Handelsbeschränkungen lauter. Nach Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD) hat nun auch der CDU-Landeschef und Spitzenkandidat zur Landtagswahl Michael Sack ein Exportverbot für Holzlieferungen in die USA gefordert. Zwar gebe es ausreichend Holz im Land. Dennoch müssten inzwischen Betriebe ihre Arbeit einstellen, weil es an Baumaterial fehle. „Ein Exportverbot soll vor allem das Angebot für den heimischen Markt stabilisieren“, meinte er. Derzeit würden auch die Preise für den Endkunden deutlich steigen. „Hier entsteht eine Verknappung, die den Preis treibt, die eigentlich nicht nachvollziehbar ist“, meinte Sack: „Dem soll ein Exportverbot Abhilfe schaffen.“ Die Europäische Kommission und die Bundesregierung seien aufgefordert, entsprechend zu handeln. Eine EU-Verordnung lasse es zu, dass die EU-Kommission bei einem Mangel an lebenswichtigen Gütern auf Antrag eines Mitgliedsstaates die Ausfuhr eines Erzeugnisses von der Vorlage einer Ausfuhrgenehmigung abhängig machen könne. Damit solle Krisenlagen vorgebeugt oder entgegengewirkt werden.

Sack folgt damit einer entsprechenden Forderung von Forstminister Backhaus. Der hatte ein Lieferstopp in die USA verlangt, da sich die Amerikaner wegen Handelsstreitigkeiten mit Kanada „geradezu mit qualitativ hochwertigem Holz aus Deutschland vollsaugen“ und hierzulande für Materialnot sorgten. Inzwischen hätten sich weitere Bundesländer der Forderung nach einem Exportstopp angeschlossen, sagte Backhaus gestern. Mit dem Bund würden entsprechende Gespräche geführt.

Der Bauverband in MV hatte zuvor berichtet, dass erste Betriebe Aufträge aufschieben müssten, weil sich die Lieferzeiten teilweise deutlich verlängert hätten. Zudem sprengten die stark gestiegenen Materialpreise inzwischen die Kostenkalkulationen, so dass beispielsweise erste Vorhaben im Wohnungsbau in Gefahr gerieten. Viele Aufträge seien nicht mehr rentabel. Berichten zufolge haben sich Holz aber auch Baustahl um ein Drittel verteuert. Anderen Angaben zufolge soll sich der Preis für Bauholz teilweise sogar verdoppelt haben. Einige Unternehmen hätten angekündigt, trotz voller Auftragsbücher die Produktion stilllegen zu müssen, sollte sich die Situation verschärfen, hatte die IHK Schwerin ermittelt.

Norddeutsche Neueste Nachrichten, 01.07.2021

Exportstopp: mehr Schaden als Nutzen

FDP lehnte geforderte Ausfuhrbeschränkung für Holz ab

SCHWERIN Streit im Holzlager: Der angesichts wachsender Materialnot auf Baustellen und in Handwerksbetrieben in MV von Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD) und CDU-Landeschef Michael Sack geforderte Ausfuhrstopp für Holz in die USA stößt auf Widerstand. „Wer einen Exportstopp für Holz fordert, verkennt die Reaktion, die wir damit bei unseren Handelspartnern hervorrufen“, lehnte der FDP-Bundestagsabgeordnete Hagen Reinhold aus Barth entsprechende Pläne ab. Mecklenburg-Vorpommern sei auf den Import von Rohstoffen angewiesen, damit die Wirtschaft am Laufen bleibt. 2019 seien für 173 Millionen Euro mehr als doppelt so viele Rohstoffe importiert als exportiert worden, warnte er. Auch wird nach Angaben Reinholds mehr Rundholz nach Mecklenburg-Vorpommern geliefert als exportiert – insgesamt 364 000 Tonnen. „Ein Exportstopp und dessen Folgen könnte deshalb mehr Schaden anrichten als nutzen“, warnte der FDP-Politiker vor möglichen Importausfällen. Gerade bei Baumaterialien und Rohstoffen wie Eisen und Zement sei die Bauwirtschaft hierzulande auf Importe angewiesen.

Backhaus und Sack hatten Handelsbeschränkungen ins Gespräch gebracht, um u. a. das Holzangebot auf dem heimischen Markt zu stabilisieren. Dort wird derzeit das Material knapp. Inzwischen müssen den Angaben zufolge Betriebe die Arbeit einstellen, weil ihnen die notwendigen Materialien fehlen – sowohl Holz als auch Stahl und Bleche. Das habe in den letzten Wochen teilweise zu deutlichen Preissteigerungen geführt, sodass viele Aufträge nicht mehr rentabel seien, hieß es. Holz, Betonteile, Kunststoffrohre – nahezu alle Materialien seien teurer geworden, hatte der Bauverband festgestellt. Die stark gestiegenen Materialpreise würden inzwischen die Kostenkalkulationen sprengen, sodass beispielsweise erste Vorhaben im Wohnungsbau in Gefahr gerieten, berichten Handwerker. Einige Unternehmen hätten angekündigt, trotz voller Auftragsbücher die Produktion stilllegen zu müssen, sollte sich die Situation verschärfen, hatte die Industrie- und Handelskammer Schwerin (IHK) ermittelt.

roth

Nordkurier, 06.07.2021

Die Baustoffpreise sind regelrecht explodiert

Wer ein Haus baut oder seine eigenen vier Wände renoviert, muss hohe Kosten für Baustoffe schultern. Im Mai gingen die Preise für einige Materialien durch die Decke. Für viele Baufirmen im Nordosten ist das sogar existenzbedrohend.

Neubrandenburg/Prenzlau. Die steigenden Preise bei zentralen Baumaterialien und Rohstoffen machen Bauherren gewaltig zu schaffen. Stoffe wie Holz, Stahl oder Dämm-Materialien haben sich im Mai rasant verteuert, teilte das Statistische Bundesamt gestern mit. Demnach stiegen die Preise für Konstruktionsvollholz gemessen am Vorjahresmonat um gut 83 Prozent, für Dachlatten um 45,7 Prozent und Bauholz um 38,4 Prozent.

Auch die Stahlpreise trieben die Kosten auf dem Bau in die Höhe: Betonstahl in Stäben war im Mai 44,3 Prozent teurer und Betonstahlmatten kosteten 30,4 Prozent mehr als vor einem Jahr. Betonstahl wird unter anderem zur Verstärkung von Bodenplatten, Decken oder Wänden eingesetzt. Als Hauptgründe für die starken Preiszuwächse werden die steigende Nachfrage im In- und Ausland während der Corona-Pandemie sowie Probleme in der Rohstoffversorgung genannt.

Für viele Firmen im Nordosten könnten die steigenden Rohstoffpreise längerfristig sogar existenzbedrohend werden. „Die Bauunternehmen haben Aufträge, können diese aber nur zu erhöhten Preisen umsetzen, die sie wiederum nicht weitergegeben können“, sagte Jörg Schnell, Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Bei neuen Verträgen könnten die neuen Preise zwar bedingt einkalkuliert werden, aber bei bestehenden Verträgen seien die Unternehmen oft die Leidtragenden. Die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern fordert die Politik daher auf, insbesondere bei Verträgen mit der öffentlichen Hand Milde walten zu lassen. „Handwerker können nichts dafür, wenn die Preise durch die Decke gehen“, sagte Präsident Axel Hochschild dem Nordkurier. Auch bei bestehenden Verträgen solle daher eine Materialgleitpreisklausel greifen und von Vertragsstrafen abgesehen werden. Dies betreffe nicht nur die Materialkosten, sondern auch die Baustellenzeiten. „Häufig können aufgrund von Baumaterialmangel vereinbarte Termine nicht eingehalten werden, die zu Vertragsstrafen führen“, so Hochschild.

Die Preise für Holz und andere Baustoffe steigen auf dem Weltmarkt unter anderem wegen der großen Nachfrage aus China und den USA schon länger. Da sich die Konjunktur von der Corona-Pandemie erholt und die Produktion wieder anspringt, werden Baustoffe zunehmend knapp. Teureres Material treibt die Baukosten hoch und sorgt damit für neuen Druck auf die ohnehin angespannten Immobilienmärkte. Branchenverbände haben Bauherren bereits auf höhere Kosten, längere Bauzeiten und Verzögerungen bei Projekten eingestimmt.

Handwerkskammer-Präsident Axel Hochschild sieht aber noch einen weiteren möglichen Grund: Trittbrettfahrer. „Jetzt hören alle von höheren Rohstoffpreisen und wollen mitverdienen. Gerade beim Holz wird deutlich, dass der eigentliche Produzent, also der Holzbauer, gar nicht mehr verdient“, sagte Hochschild. Das Geld müsse also irgendwo anders verdient werden, bei Zwischenverarbeitern oder durch Preiserhöhungen im Handel. „Ich appelliere deshalb auch an den Handel, sich zu mäßigen“, so Hochschild weiter.

Schweriner Volkszeitung, 09.07.2021

Bauboom in MV abgeflacht

SCHWERIN Nach einem schwachen Start zu Jahresbeginn kommt die Bauwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern langsam wieder in Fahrt. Wie der Landesbauverband gestern in Schwerin mitteilte, lagen die Umsätze im April um etwa 5 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Wohnungsbau verzeichnete dabei mit 17 Prozent den deutlichsten Zuwachs und auch der öffentliche Bau legte im Vorjahresvergleich um knapp zehn Prozent zu. Doch konnte der Anstieg die Umsatzrückgänge der Vormonate nicht wettmachen. So blieben die Gesamtumsätze der Baufirmen mit 20 und mehr Beschäftigten in den ersten vier Monaten mit 401,5 Millionen Euro um 18,5 Prozent unter Vorjahresniveau. Der Wohnungsbau brach um mehr als ein Drittel ein, der Wirtschaftsbau um fast ein Fünftel.
Verbands-Hauptgeschäftsführer Jörg Schnell machte dafür mehrere Gründe aus. „Zum einen hatten wir in diesem Jahr verhältnismäßig viele Wintertage, an denen nicht gearbeitet werden konnte, zum anderen halten sich alle Auftraggeber noch mit der Vorbereitung und Umsetzung von Bauinvestitionen zurück“, sagte er. Die Baustoffknappheit und die damit verbundene Erhöhung der Materialpreise habe sich ebenfalls negativ bemerkbar gemacht.
So seien im April 44,5 Prozent weniger Aufträge bei den Firmen eingegangen als im Vorjahresmonat. Das Auftragsminus im Vergleich zu den ersten vier Monaten 2020 betrage gut 24 Prozent.

dpa

Ostseezeitung, 27.08.2021

Neue Gewerbe- und Wohneinheiten entstehen

Markgrafenheide: Heideort erhält einen Friseur / Bauarbeiten befinden sich voll im Plan

Von Moritz Naumann

Markgrafenheide. Es ist das bislang größte Vorhaben, das Mathias Herrmann in seinen 30 Jahren im Baugeschäft realisiert. Und er ist stolz darauf. 18 Millionen Euro hat er investiert, um im Zentrum von Markgrafenheide Wohn- und Gewerbeeinheiten zu schaffen, den Ort aufzuwerten, obwohl ihm mehrfach von einer Investition in den Rostocker Nordosten abgeraten wurde. Die Bauarbeiten befinden sich auf der Zielgeraden und ein erstes Gewerbe für die vier Einheiten wurde bereits auch gefunden. „Mein Mann ist einfach ein Organisationstalent. Wie er die ganzen Bautätigkeiten koordiniert hat, war toll“, sagt Ute Herrmann, Projektmanagerin des Vorhabens. Denn trotz Corona habe man es geschafft, den Zeitplan einzuhalten. „Wir werden sogar vorfristig fertig, ein bis zwei Monate früher“, sagt Mathias Herrmann. Ende des Jahres sollen die Wohneinheiten übergeben werden können. „Ich hatte im Zuge der Corona-Krise auch mit Einschränkungen in der Handwerksbranche gerechnet und daher etwas Puffer eingeplant.“ Das neue Wohngebiet zwischen Albin-Köbis und der Warnemünder Straße umfasst 72 Wohnungen mit einer Größe von 65 bis 150 Quadratmeter und vier Gewerbeeinheiten mit einer Grundfläche von knapp 300 Quadratmetern. „Alle Wohnungen sind bereits seit Anfang des Jahres verkauft“, sagt Herrmann. Und auch bei den Gewerbeeinheiten gab es Bewegung. „Eine der Räumlichkeiten wird ein Friseurgeschäft beziehen.“ Mit weiteren Unternehmen sei man in Verhandlung. Was dort einziehen wird – ein Geschäft für Strandbedarf, eine Postfiliale oder auch eine Boutique waren bereits im Gespräch –, sei derzeit noch unklar. Jedoch konnte das Ehepaar ein weiteres Problem lösen. Denn die Einkaufswagen-Box des Nettomarktes, die sich direkt vor einer der Gewerbeeinheiten befindet, wird versetzt. „Nach Absprache mit Netto haben wir eine Einigung gefunden und werden die Verlegung der Wagenbox selber finanzieren“, sagt Herrmann. Zuvor hat Herrmann bereits drei Neubaublöcke in der Albin-Köbis-Straße realisiert, dafür Parkplätze geschaffen und die Straße saniert. Er glaubt, dass es sich lohnt, weiter in Markgrafenheide zu investieren. Es fehlen jedoch geeignete Bauflächen. Und die Flächen, auf denen er sich noch weitere Investitionen vorstellen kann, gehören der Stadt. Einen Vorstoß hatte Herrmann bereits vor einiger Zeit gewagt, als er angefragt hatte, ob die Stadt bereit wäre, einige leer stehende Gebäudeeinheiten im Umfeld der Albin-Köbis-Straße zu verkaufen. „Das wurde aber abgelehnt, mit dem Verweis, dass man diese in den kommenden 10 bis 20 Jahren entwickeln will“, sagt Herrmann.

Ostseezeitung, 28.08.2021

Bauverband: Umsätze in MV gesunken

Schwerin. Der Bauverband hat eine schwache Halbjahresbilanz für die Branche in Mecklenburg-Vorpommern gezogen. „Die Umsätze liegen fast elf Prozent hinter dem Vorjahreszeitraum zurück und auch bei den Auftragseingängen sieht es mit einem Minus von 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt nicht besser aus“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes, Jörg Schnell, am Freitag in Schwerin. Er berief sich dabei auf Daten des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern und des Statistischen Bundesamtes zu Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

Gründe seien der Wintereinbruch, durch den fast sechs Wochen lang nur eingeschränkt habe gearbeitet werden können, und eine Zurückhaltung der Auftraggeber in allen Bausparten. Er hoffe auf weniger Zurückhaltung im zweiten Halbjahr, sagte Schnell.

Schweriner Volkszeitung, 28.08.2021

Bauverband zieht schwache Bilanz
Schwerin

Der Bauverband hat eine schwache Halbjahresbilanz für die Branche in Mecklenburg-Vorpommern gezogen. „Die Umsätze liegen fast elf Prozent hinter dem Vorjahreszeitraum zurück und auch bei den Auftragseingängen sieht es mit einem Minus von 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt nicht besser aus“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes, Jörg Schnell, gestern in Schwerin. Er berief sich dabei auf Daten des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern und des Statistischen Bundesamtes zu Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

Gründe seien der diesjährige Wintereinbruch, durch den fast sechs Wochen lang nur eingeschränkt habe gearbeitet werden können, und eine Zurückhaltung der Auftraggeber in allen Bausparten. Er hoffe auf weniger Zurückhaltung im zweiten Halbjahr, sagte Schnell.
dpa

Nordkurier, 28.08.2021

Baubranche ist mit erstem Halbjahr gar nicht zufrieden

Schwerin. Der Bauverband hat eine schwache Halbjahresbilanz für die Branche in Mecklenburg-Vorpommern gezogen. „Die Umsätze liegen fast elf Prozent hinter dem Vorjahreszeitraum zurück und auch bei den Auftragseingängen sieht es mit einem Minus von 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt nicht besser aus“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes, Jörg Schnell. Er berief sich dabei auf Daten des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern und des Statistischen Bundesamtes zu Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

Gründe seien der diesjährige Wintereinbruch, durch den fast sechs Wochen lang nur eingeschränkt habe gearbeitet werden können, und eine Zurückhaltung der Auftraggeber in allen Bausparten. Er hoffe auf weniger Zurückhaltung im zweiten Halbjahr, sagte Schnell.

Besonders im Wohnungsbau läuft es nach seinen Angaben in MV nicht rund. Dort lägen die Umsätze im ersten Halbjahr 22,2 Prozent unter Vorjahresniveau. Gestiegene Kosten für Baumaterialien und eine schwache Nachfrage der öffentlichen Hand würden das Baugewerbe in ganz Deutschland zusätzlich belasten. Bundesweit ergebe sich ein Umsatzminus von 3,1 Prozent, preisbereinigt ein Rückgang der Erlöse von 6,9 Prozent gegenüber dem starken Vorjahreszeitraum.

Schweriner Volkszeitung, 03.09.2021

Vom Azubi zum Geschäftsführer

René Mannheim begann als Klempner seine berufliche Laufbahn, heute leitet er die Firma Wibau in Schwerin

Martina Schwenk

Handwerk ist gefragt, doch die Branche selbst braucht qualifizierten Nachwuchs. Den zu finden, ist schwer geworden, berichtet René Mannheim, Geschäftsführer der Wibau in Schwerin. Dabei winken im Handwerk gute Karrierechancen, wie seine eigene Vita im Unternehmen zeigt.
René Mannheim hat mit 16 seine Ausbildung beim Landbaukombinat Schwerin zum Installateur-Klempner begonnen. Das war vor 40 Jahren. Seitdem ist viel passiert. Die Wende kam, 1991 gründete sich aus dem Kombinat die Wibau. 2011 kaufte das Unternehmen das Gebäude in der Otto-Weltzien-Straße, in der es heute noch seinen Standort hat. Und der heutige Geschäftsführer war die ganze Zeit dabei. So lange bei ein und demselben Arbeitgeber bleiben, das kommt nicht so oft vor, weiß Mannheim. Wobei andere Kollegen aus der Firma sogar noch länger da sind, betont er. Was ihn selbst bis heute gehalten hat? „Ich habe mich immer wohlgefühlt und hatte alle Möglichkeiten, mich weiter zu entwickeln. Und wir sind ein sehr gutes Team, das hier zusammengewachsen ist.“ Als die Niederlassung der Wibau in Schwerin aufgebaut wurde, war Mannheim Assistent der Geschäftsleitung. Von 1993 bis 1995 machte er seinen Meister, schob 2003 bis 2007 ein Studium der Betriebswirtschaftslehre hinterher, beides berufsbegleitend. Zu Beginn des Studiums war er bereits rund fünf Jahre Geschäftsführer.
Hochs und Tiefs hat die Baubranche seither erlebt. „Wir sind jetzt in einer der größten Bauboomzeiten.“ Die Nachfrage nach Handwerkern ist dabei hoch, viele Ausbildungsstellen und damit zukünftige Arbeitsplätze aber noch offen. Junge Menschen vom Handwerk zu überzeugen, etwa jene mit Abitur in der Tasche zu erreichen, bleibt weiter eine Herausforderung. Die Branche selbst ändert sich aber auch, geht mit der Zeit.
„Die Ausbildungen werden immer anspruchsvoller und immer interessanter“, berichtet der Geschäftsführer. Neue Formen, mehr Nachhaltigkeit, neue Techniken, etwa zunehmend Arbeit mit Solar. Für Dachdecker ändert sich viel, zum Beispiel mehren sich Gründächer. Wie viele andere Unternehmen sucht die Wibau – neben Schwerin viel in Hamburg tätig – Auszubildende sowie Werksstudenten für verschiedene Bereiche. Handwerk hat goldenen Boden und das gerade jetzt, sagt René Mannheim. Denn der Bedarf ist da, in den kommenden Jahren werde die Nachfrage weiter groß sein. Wer zum Beispiel Versorgungstechnik studiere, habe gute Chancen auf einen gut bezahlten Beruf. Auch ohne Studium würden die Zukunftsaussichten gut aussehen. „Wer jetzt anfängt, hat die gleiche Chance wie ich“, fasst er zusammen.

Mecklenburg-Vorpommern

Halbjahresbilanz schlechter als erwartet

SCHWERIN – In Mecklenburg-Vorpommern liegen die Umsätze im Baugewerbe nach sechs Monaten fast 11 Prozent hinter dem Vorjahreszeitraum zurück. Bei den Auftragseingängen sieht es mit einem Minus von 13 Prozent nicht besser aus. Die Branche hat im Vergleich zum 1. Halbjahr 2020 5 % mehr Beschäftigte eingestellt.

„Auch wenn der diesjährige Wintereinbruch dazu beigetragen hat, dass fast 6 Wochen nur eingeschränkt gearbeitet werden konnte, so macht sich doch die Zurückhaltung der Auftraggeber aller Bausparten bemerkbar", sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, Jörg Schnell. „Wir hoffen, dass diese Zurückhaltung im zweiten Halbjahr aufgegeben wird und mehr Aufträge ausgelöst werden." Die Umsätze aller Bausparten liegen erheblich hinter den Vorjahresergebnissen zurück. Das Minus beträgt insgesamt 10,7 %. Der Wohnungsbau liegt immerhin 22,2 % hinter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums zurück und auch der Wirtschaftsbau mit einem Minus von fast 10 % kann nicht an das Vorjahresergebnis anknüpfen. Nur der öffentliche Bau mit einem Minus von 1,9 % hinkt nur moderat hinter dem Vorjahreszeitraum hinterher. Die Auftragseingänge im Monat Juni liegen im öffentlichen Bau bei bemerkenswerten plus 58,8 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wurden durch die öffentlichen Auftraggeber aber 25 % weniger Aufträge ausgelöst. Der Verband fordert hier von der Öffentlichen Hand, bei Investitionen nicht zu sparen, um die Corona-Aufwendungen zu kompensieren.

Nicht reif für die Ausbildung

Unternehmer in MV fordern mehr Unterstützung bei der Sicherung des Berufsnachwuchses

SCHWERIN Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern beklagt eine vielfach unzureichende Vorbereitung von Schulabgängern auf das Berufsleben. Oft fehle es an Grundkenntnissen und der nötigen Berufsreife. „Dabei können wir es uns in Zeiten eines zunehmenden Fachkräftemangels nicht leisten, dass jedes Jahr bis zu 20 Prozent durchs Raster fallen", betonte der Vize-Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände (VU) MV, Thomas Maync, gestern in Schwerin.

In dem von Maync präsentierten „Bildungspolitischen Positionspapier" zur bevorstehenden Landtagswahl fordert der Unternehmer-Dachverband von der künftigen Landesregierung mehr Unterstützung bei der Sicherung des Berufsnachwuchses. Schon in der Schule sollen demnach wichtige Weichen für ein erfülltes Berufsleben gestellt und mehr Interesse für Ökonomie und Naturwissenschaften geweckt werden. Der Digitalpakt Schule soll schneller umgesetzt und Lehrer sollen dafür gezielt qualifiziert werden. Die Berufsorientierung soll intensiviert, die Berufsschulen sollen attraktiver gemacht und die Studienangebote stärker am Bedarf der Wirtschaft ausgerichtet werden, wie es in dem Papier heißt. Die für Bildung und Hochschulen zuständige VU-Geschäftsführerin Susan Bach warnte davor, das Fach Werken mit den Bereichen Geografie, Sozialkunde und Geschichte in einem Fach Gesellschaftswissenschaften zusammenzulegen – bislang noch ein Modellprojekt.

Zudem kritisierte sie Einschränkungen im Fach AWT (Arbeit – Wirtschaft – Technik) zu Lasten der Berufsorientierung, die zudem viel zu spät einsetze. „Wir müssen den Lehrern die nötige Zeit geben, die Berufsinteressen der Schüler zu erkunden und dann auch zu fördern", sagte sie.

dpa

Ostseezeitung, 08.09.2021

Wirtschaft klagt über Nachwuchs

Verband: Mehr Interesse für Naturwissenschaften in Schulen wecken

Von Frank Pfaff

Schwerin. Die Wirtschaft in MV beklagt eine vielfach unzureichende Vorbereitung von Schulabgängern auf das Berufsleben. Oft fehle es an Grundkenntnissen und der nötigen Berufsreife. „Dabei können wir es uns in Zeiten eines zunehmenden Fachkräftemangels nicht leisten, dass jedes Jahr bis zu 20 Prozent durchs Raster fallen“, betonte der Vize-Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände (VU) MV, Thomas Maync, gestern.

In dem von Maync präsentierten „Bildungspolitischen Positionspapier“ zur bevorstehenden Landtagswahl fordert der Unternehmer-Dachverband von der künftigen Landesregierung mehr Unterstützung bei der Sicherung des Berufsnachwuchses. Schon in der Schule sollen demnach wichtige Weichen für ein erfülltes Berufsleben gestellt und mehr Interesse für Ökonomie und Naturwissenschaften geweckt werden. Der Digitalpakt Schule soll schneller umgesetzt und Lehrer sollen dafür gezielt qualifiziert werden. Die Berufsorientierung soll intensiviert, die Berufsschulen sollen attraktiver gemacht und die Studienangebote stärker am Bedarf der Wirtschaft ausgerichtet werden, wie es in dem Papier heißt. Die für Bildung und Hochschulen zuständige VU-Geschäftsführerin Susan Bach warnte davor, das Fach Werken mit den Bereichen Geografie, Sozialkunde und Geschichte in einem Fach Gesellschaftswissenschaften zusammenzulegen – bislang noch ein Modellprojekt. Zudem kritisierte sie Einschränkungen im Fach AWT zu Lasten der Berufsorientierung, die zudem viel zu spät einsetze. „Wir müssen den Lehrern die nötige Zeit geben, die Berufsinteressen der Schüler zu erkunden und zu fördern“, sagte sie. Statt für Klassen Betriebsbesuche zu organisieren, die wenige interessierten, müsse die individuelle Berufsorientierung ausgebaut werden.

Zudem fordert der Verband eine Stärkung der Berufsschulen. Bei Standortentscheidungen soll die Wirtschaft enger einbezogen werden. Die Zahl technischer Studiengänge an den Hochschulen im Land soll erhöht werden. Nach den Worten Bachs fehlt es im Nordosten insbesondere noch an dualen Studiengängen mit einer engen Kopplung an Unternehmen.

Nordkurier, 08.09.2021

Wirtschaft will mehr Qualität und Mitsprache in der Bildung

Andreas Becker

Die rasante Veränderung der Arbeitswelt muss sich auch in der Berufsausbildung niederschlagen. Das machten gestern die Arbeitgeber in MV deutlich und nahmen die Politik im Land in die Pflicht.

Schwerin. Rechtzeitig vor der Landtagswahl am 26. September und dem Beginn einer neuen Legislaturperiode hat die Wirtschaft im Nordosten klare Worte in Richtung Politik gerichtet. „Fachkräftegewinnung beginnt lange bevor Unternehmen konkret vakante Stellen zu besetzen haben. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der Konkurrenz um Fachkräfte im gesamten Bundesgebiet fällt es vor allem der kleinteiligeren Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns zunehmend schwerer, qualifiziertes Personal für sich zu gewinnen“, betonte gestern der Vize-Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände (VU) in MV, Thomas Maync. In einem bildungspolitischen Positionspapier erläuterten die Arbeitgeber ihre Erwartungen.

Die enormen Veränderungen und Herausforderungen in der Arbeitswelt erforderten von Menschen und Unternehmen, sich konsequent weiterzuentwickeln und neue Kompetenzen auszubilden. Das Bildungssystem müsse darauf eingehen und die Menschen Land mit den entsprechenden Kompetenzen ausstatten, betonte der Dachverband der MV-Unternehmer bei der Vorstellung des Papiers. „Nur mit einem funktionierenden und auf die Bedarfe der Zukunft ausgerichteten Bildungssystem können wir die Beschäftigungsfähigkeit der Menschen in Mecklenburg-Vorpommern sichern, den Wirtschaftsstandort stärken und Zukunftsbranchen auf- beziehungsweise ausbauen“, hieß es weiter.

Vor diesem Hintergrund müsse „entdeckendes, soziales und kindgerechtes und mediengestütztes Lernen von Beginn an gefördert werden“. Qualität in der frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsarbeit müsse das Leitmerkmal werden.

Und noch etwas schrieben die Arbeitgeber der Politik ins Stammbuch: „Die berufliche Orientierung ist gemeinsam mit der Wirtschaft zu gestalten.“ Dazu gehöre auch die Sicherung attraktiver Berufsschulstandorte, eine zeitgemäße Ausstattung der Schulen und qualifiziertes Lehrpersonal. Studienangebote müssten sich am Bedarf der Wirtschaft orientieren. Das duale Studium sei als zentrale Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft zu etablieren, stellen die Unternehmen in ihrem Positionspapier klar.

Die für Bildung und Hochschulen zuständige VU-Geschäftsführerin Susan Bach warnte davor, das Fach Werken mit den Bereichen Geografie, Sozialkunde und Geschichte in einem Fach Gesellschaftswissenschaften zusammenzulegen – bislang ist dies noch ein Modellprojekt für Mecklenburg-Vorpommern. Zudem kritisierte Bach Einschränkungen im Fach AWT (Arbeit - Wirtschaft - Technik) zu Lasten der Berufsorientierung, die zudem viel zu spät einsetze.

Ostseezeitung, 01.10.2021

Baubranche hat im Juli zugelegt

Schwerin. Die Baubranche hat im Juli bei den Umsätzen kräftig zugelegt. „Die Umsätze im Monat Juli sind im Vergleich zum Vorjahresmonat um fast 31 Prozent gestiegen“, hieß es gestern in einer Mitteilung des Bauverbands MV. Der Wohnungsbau trage mit einem Plus von fast 96 Prozent in besonderem Maße dazu bei. Bei den Auftragseingängen sieht das Bild hingegen eher durchwachsen aus. „Die Auftragseingänge bewegen sich leider nicht in allen Bausparten im positiven Bereich“, hieß es weiter.

Deutsches Handwerksblatt, 09/21

BAUAUFTRÄGE

BAUVERBAND FORDERT ÖFFENTLICHE HAND AUF, BEI INVESTITIONEN NICHT ZU SPAREN

»Die Umsätze liegen immerhin fast 11 Prozent hinter dem Vorjahreszeitraum zurück, und auch bei den Auftragseingängen sieht es mit einem Minus von 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt nicht besser aus«, fasste der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes M-V e. V. Jörg Schnell die Eckdaten für das erste Halbjahr 2021 zusammen.

»Auch wenn der diesjährige Wintereinbruch dazu beigetragen hat, dass fast sechs Wochen nur eingeschränkt gearbeitet werden konnte, so macht sich doch die Zurückhaltung der Auftraggeber in allen Bausparten bemerkbar. Wir hoffen, dass diese Zurückhaltung im 2. Halbjahr aufgegeben wird und mehr Aufträge ausgelöst werden«, sagte Schnell weiter.

UMSATZ

Die Umsätze aller Bausparten liegen erheblich hinter den Vorjahresergebnissen zurück. Das Minus beträgt insgesamt 10,7 Prozent. Der Wohnungsbau liegt 22,2 Prozent hinter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums zurück und auch der Wirtschaftsbau mit einem Minus von fast 10 Prozent kann nicht an das Vorjahresergebnis anknüpfen. Lediglich der Öffentliche Bau verzeichnet ein leichteres Minus von 1,9 Prozent.

Jörg Schnell fordert alle Auftraggeber auf, trotz der schwierigen Materialsituation Investitionen vorzubereiten und Aufträge auszulösen. Außerdem appelliert er an die Baubehörden, die Genehmigungsverfahren schneller auf den Weg zu bringen und die Investitionen nicht unnötig zu verzögern oder gar zu blockieren.

AUFTRAGSEINGÄNGE

Die Auftragseingänge lagen im Monat Juni im Öffentlichen Bau bei bemerkenswerten plus 58,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wurden durch die Öffentlichen Auftraggeber aber 25 Prozent weniger Aufträge ausgelöst. Der Verband fordert hier von der öffentlichen Hand, bei Investitionen nicht zu sparen, um die Corona-Aufwendungen zu kompensieren.

BESCHÄFTIGUNG

Die Branche hat im Vergleich zum 1. Halbjahr 2020 insgesamt 5 Prozent mehr Beschäftigte eingestellt.

bauverband-mv.de

Mecklenburg-Vorpommern: Umsatz nähert sich dem Vorjahreswert

SCHWERIN – Die Umsätze in der Baubranche in Mecklenburg-Vorpommern bewegen sich kontinuierlich auf die Vorjahresmonate zu – auch wenn die Zahlen noch nicht auf Vorjahresniveau sind. Im Juli stiegen die Umsätze im Vergleich zum Vorjahresmonat um fast 31 Prozent gestiegen. Das lag vor allem an einem Plus von fast 96 Prozent im Wohnungsbau. Der Wirtschaftsbau und der öffentliche Bau haben einen Anteil von Plus 6,6 bzw. 9,5 %. „Damit bewegen sich die Gesamtumsätze von Januar bis Juli im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit einem Minus von 4 % auf ähnliche Werte wie im Vorjahr zu", sagte Jörg Schnell, Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV. Die Auftragseingänge bewegen sich nur im Wirtschaftsbau im positiven Bereich, mit einem Plus von 5,1 % zum Vorjahreszeitraum. Der Wohnungsbau hinkt mit einem Minus von 9,2 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum moderat hinterher. „Die öffentliche Hand kommt ihrer Verantwortung hier in keiner Weise nach und muss durch kontinuierliche Planungen und Ausschreibungen mehr Aufträge auslösen, um den Erhalt und den Neubau der Infrastruktur zu sichern", so Schnell.

Endlich Westlohn für Bauleute aus MV

Schwerin

Lohngerechtigkeit nach mehr als drei Jahrzehnten: Die 2000 Beschäftigten in knapp 30 Betrieben der Bauindustrie in MV können endlich mit Löhnen auf Westniveau rechnen. Arbeitgeber und Gewerkschaften haben sich nach harten Verhandlungen in einer Schlichtungsrunde in der Nacht zu Freitag auf eine weitgehende Angleichung verständigt. Nach der Tarifeinigung für die insgesamt 890 000 Beschäftigten in Deutschland sollen die Löhne bis März 2024 in drei Schritten im Osten um insgesamt 8,5 Prozent, im Westen um 6,2 Prozent steigen. Der Bauverband MV begrüßte die Einigung: Der langfristige Vertrag mit einer Laufzeit von fast drei Jahren sichere den Unternehmen Planungssicherheit zu, meinte Verbandsgeschäftsführer Jörg Schnell gestern. Der Kompromiss steht noch unter dem Zustimmungsvorbehalt der Unternehmen.

Mit der Einigung sei „die Angleichung von Ost- und Westlöhnen endgültig festgeschrieben. Damit ist ein Ende der jetzt über dreißigjährigen Ungleichbehandlung festgelegt“, sagte Robert Feiger, Chef der Gewerkschaft IG BAU. So sei verbindlich vereinbart worden, dass die 2024 noch verbleibende Lohnlücke von 2,5 Prozent 2026 geschlossen werde. Jeder Betrieb im Tarifgebiet Ost könne jedoch per Haustarifvertrag auch früher einen Ost-West-Angleich festlegen.

Von der Einigung profitieren allerdings nur die etwa 2000 Beschäftigten der Bauindustrie in MV, die Arbeiter im Baugewerbe aber nicht. Allerdings sieht die Einigung eine über den Bundesrahmentarifvertrag allgemein verbindliches neuartiges Wegegeld für alle Beschäftigten der Bauwirtschaft vor – für insgesamt 15 000 Mitarbeiter in MV. Ab Januar 2023 können die Beschäftigten mit einer Entschädigung für die tägliche Anfahrt zur Baustelle zwischen sechs und acht Euro rechnen.

roth

Nordkurier, 27.10.2021

Bauwirtschaft will eigenes Ministerium

Jörg Spreemann

Derzeit beschäftigen sich mehrere Behörden mit der Branche. Der Bauverband verweist auf frühere SPD-Regierungen.

Schwerin. In Mecklenburg-Vorpommern werden zeitgleich mit den laufenden Koalitionsverhandlungen Forderungen nach einem eigenständigen Bauministerium lauter. „Das ist für die Koordinierung der vielen Baumaßnahmen, die Mecklenburg-Vorpommern zukunftssicher machen sollen, von herausragender Bedeutung", erklärte Jörg Schnell, Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV. Das Land sei in dieser Hinsicht auch unter Führung der SPD schon mal erheblich weiter gewesen, sagte er unter Hinweis auf die ehemaligen Ministerpräsidenten Harald Ringstorff und Erwin Sellering. Dieser Forderung schloss sich die Ingenieurkammer Mecklenburg-Vorpommern an. „Wir fordern, dass die Kompetenzen klar gebündelt werden", so Kammerpräsidentin Gesa Haroske. Bauen sorge nicht nur für Arbeitsplätze, sondern sei auch ein

wichtiger Hebel in der Erreichung von Klimazielen. Derzeit seien die Zuständigkeiten unübersichtlich.

Nordkurier, 27.10.2021

Baubranche trotz schwachen Augusts weiter zuversichtlich

Schwerin. Trotz eines deutlichen Rückgangs der Umsätze im Wohnungsbau im August erwartet der Bauverband bis Jahresende eine Angleichung an das Vorjahresergebnis. Das betreffe alle Bausparten, sagte gestern der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, Jörg Schnell. Er verwies auf die Umsätze aller Sparten zwischen Januar und Ende August: Das Defizit im Vergleich zum Vorjahr sei mit minus 3,2 Prozent kleiner geworden.

Während die Beschäftigung den Angaben zufolge weiter stabil blieb, ist die Situation bei den Auftragseingängen immer noch schwierig. Deren Zahl für Januar bis August liege 14,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. „Insbesondere der Wohnungsbau und der Wirtschaftsbau haben hier erheblichen Nachholbedarf", so Schnell.

Ostseezeitung, 27.10.2021

Bauverband MV bleibt optimistisch

Schwerin. Trotz eines deutlichen Rückgangs der Umsätze im Wohnungsbau im August erwartet der Bauverband bis Jahresende eine Angleichung an das Vorjahresergebnis. Die betreffe alle Bausparten, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, Jörg Schnell, gestern. Er verwies auf die Umsätze aller Sparten zwischen Januar und Ende August: Das Defizit im Vergleich zum Vorjahr sei mit minus 3,2 Prozent kleiner geworden.

WARNEMÜNDER BAU GMBH

18119 Warnemünde

Tradition & Moderne vereint

In der heutigen Form gibt es die Warnemünder Bau GmbH schon seit 30 Jahren. 90 Prozent des Kerngeschäftes erzielt das Bauunternehmen durch Bautätigkeit in den Bereichen Hochbau, schlüsselfertiges Bauen, Sanierung und Modernisierung.

Diese breite Palette der Angebote erfordert eine hohe Flexibilität, die nur in Verbindung mit jahrelanger Erfahrung und einem hohen Anspruch an Qualität möglich ist.

Das Unternehmen agiert als einer der wenigen Komplettanbieter aus der Region für die Region. Egal ob Wohnungs- oder Industriebau, Warnemünde Bau kann einzelne Gewerke, quasi im Baukastenprinzip, für die jeweiligen Projekte aktivieren. Somit wird auch die Erarbeitung von komplexen Instandsetzungs- und Modernisierungskonzepten zum Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Unternehmen der Branche.

Und während der Fuhrpark der Warnemünde Bau Lkw, Transporter, Gabelstapler, einen Teleskopkran und verschiedene Kleinmechanismen umfasst, werden Großgeräte für den Hochbau, wie Krane, bedarfsgerecht geleast oder gemietet. Das gleiche gilt für das notwendige Rüstmaterial. Das versetzt das Bauunternehmen in die Lage, immer die modernste und erprobteste Technik für seine anspruchsvollen Kunden einzusetzen. Zudem können die Kosten häufig gesenkt und die Bauzeit verkürzt werden. Diese vorrausschauende Projektplanung sichert dem Unternehmen die ganzjährige Beschäftigung hervorragend ausgebildeter Fachkräfte.

Das Gebiet Human Resources ist eine der wichtigsten Säulen auf die die Warnemünder setzen, um nachhaltig zu arbeiten. Aufstiegsmöglichkeiten und regelmäßige Weiterbildungen, flache Hierarchien sind deshalb genauso selbstverständlich, wie die Anforderung an jeden einzelnen, frühzeitig Verantwortung zu übernehmen. Das fördert die individuellen Kompetenzen eines jeden Mitarbeiters.

Emotionale Bindung ist dem Familienbetrieb besonders wichtig. So schafft die Warnemünder Bau eine besonders vertrauensvolle Bindung zwischen Mitarbeiter und Unternehmen. Diese Wertschätzung wird besonders zelebriert bei Firmenjubiläen, runden Geburtstagen oder besonderen Lebensereignissen, begleitet von Flexibilisierung der Arbeitszeit, betriebliche Altersvorsorge für Mitarbeiter und außergewöhnlichen Bonuszahlungen.

Zur Gewinnung von Fachkräften und für die Weiterbildung der Teamkollegen, zurzeit sind es 68 Mitarbeiter, fünf Auszubildende und fünf Praktikanten, kooperiert die Warnemünder Bau GmbH mit der Hochschule Wismar und mit der Fakultät Bauingenieurwesen der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden. Diese Zusammenarbeit ermöglicht beispielsweise die BMI Umstellung von 2D-Zeichnungen auf 3D-Modelle, eine Entwicklung, die es allen beteiligten Akteuren, darunter Bauherren, Architekten, Bauunternehmer usw. ermöglicht, in den unterschiedlichen Leistungsphasen entsprechende Informationen hinzuzufügen. So garantiert Digitalisierung eine noch effizientere und kostengünstigere Abwicklung der Prozesse.

DieWarnemünder Bau GmbH wurde 2021 erstmals für den „Großen Preis des Mittelstandes" nominiert. In diesem Jahr erfolgte die Nominierung durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern.

Ostseezeitung, 04.11.2021

Eigenheim: Baukosten steigen in MV am stärksten

Fehlt es im Nordosten an Firmen und Wettbewerb? Verbände uneins.

Von Gerald Kleine Wördemann

Rostock. Bundesweit wachsen die Baukosten in den Himmel – und das offenbar am heftigsten in MV: Nach einer Berechnung des Baukosteninvestitionszentrums Deutscher Architektenkammern mussten Auftraggeber für Hochbauten von Februar bis September dieses Jahres Preissteigerungen von durchschnittlich 20 Prozent verkraften. Im Ländervergleich fallen diese Aufschläge in MV „in fast allen Gewerken mit Abstand am höchsten aus“, teilt die Schweriner Landesarchitektenkammer mit.

So stiegen im Vergleichszeitraum im Nordosten die Preise für Metall- und Stahlbau um bis zu 54 Prozent. Holzbau, Putz- und Stückarbeiten legten um bis zu 40 Prozent zu, Leistungen des Bauhauptgewerbes verteuerten sich im Schnitt um gut ein Viertel (24 Prozent).

Für Christoph Meyn, Präsident der Architektenkammer MV, stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage, „warum die Preissteigerung gerade in MV derart hoch ausfällt“. Rohstoffknappheit, Nachfrage-Boom und Fachkräftemangel setzten der Branche schließlich weltweit zu, nicht nur zwischen Müritz und Ostsee.

Meyn macht die Struktur der heimischen Baubranche für den Kostenanstieg an der Küste verantwortlich. In MV treffe hoher „Investitions- und Anlegerdruck“ auf immer weniger mittelständische Baufirmen – die mangels Konkurrenz ihre Angebote entsprechend frei erstellen können, um ihre Unternehmen abzusichern. Die Architektenkammer wirft der Politik vor, in den vergangenen Jahren nicht genug für Nachwuchsförderung und bessere Lebensbedingungen für zuziehende Fachkräfte unternommen zu haben.

Die kommunalen Wohnungsunternehmen warnen vor negativen Folgen der „Bauflation“: „Wer heute bauen will, müsste eigentlich eine Kaltmiete von zwölf Euro pro Quadratmeter nehmen. Das können sich die allermeisten Menschen in MV nicht leisten“, sagt Andreas Breitner, Direktor des Verbands Norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW). Bereits begonnene Projekte würden durch unkalkulierbare Preise gefährdet. Der Verband fordert einen zeitlich befristeten Landeszuschuss als Ausgleich für die Kostensteigerungen bei Baustoffen. Breitner: „Einen Stopp des Baus bezahlbarer Wohnungen können wir uns jedenfalls nicht leisten.“ Zudem fehle es einfach an Anbietern, Ausschreiben blieben oft ohne Angebot, so der Wohnungsverband. Breitner: „Früher fragte man die Unternehmen: Was kostet es? Heute lautet die Frage: Wann kannst du anfangen?“

Jörg Schnell, Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, widerspricht der Darstellung der Architektenkammer, dass fehlender Wettbewerb in MV starke Preissprünge auslöse. Die seien vor allem Folge der explodierenden Baustoffpreise, erklärt Schnell. Hinzu kämen immer länger dauerende Bearbeitungszeiten von Bauanträgen in den Behörden. „Die Struktur der Baubranche ist im Land eher kleinteilig“, räumt Schnell ein. Das sei aber keinesfalls neu. Die Preissteigerungen der vergangenen Monate ließen sich damit nicht erklären. Weiter auf Seite 6

PT-Magazin, Ausgabe 6/2021

Ehrenplaketten für beispielhafte Preisträger der Vorjahre

ITG Ingenieur-, Tief- und Gleisbau GmbH

Stralsund, Mecklenburg-Vorpommern
Preisträger 2013

Keine Herausforderung ist zu groß, kein Problem unlösbar

Die ITG ist bekannt als kompetenter und zuverlässiger Partner in den Bereichen Ingenieur-, Tief- und Gleisbau. Anspruchsvolle Bauvorhaben werden in höchster Qualität und stets rechtzeitig realisiert. Das Leistungsangebot umfasst den Gleisbau und gleisgebundenen Erd- und Tiefbau sowie Ingenieurbau. Komplexe Bauvorhaben wie Um- und Neubau von Bahnhöfen und Verkehrsstationen bestimmen den Arbeitsalltag. ■

Finalisten 2021 aus Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Warnemünder Bau GmbH
aus Warnemünde

Tradition & Moderne vereint

Egal ob Wohnungs- oder Industriebau, Warnemünder Bau kann einzelne Gewerke, quasi im Baukastenprinzip, für die jeweiligen Projekte aktivieren. Somit wird auch die Erarbeitung komplexer Instandsetzungs- und Modernisierungskonzepte zum Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Unternehmen der Branche. 90 % des Kerngeschäftes erzielt das Bauunternehmen durch Bautätigkeit in den Bereichen Hochbau, schlüsselfertiges Bauen, Sanierung und Modernisierung. ■

»In einem Brot stecken rund 30 Prozent Bürokratie«

RUND 70 VERTRETER DER HANDWERKSORGANISATIONEN AUS MV TRAFEN SICH ZUM OBERMEISTERTAG IN GÜSTROW. SIE BEGRÜSSTEN ALS GAST ZDH-GENERALSEKRETÄR HOLGER SCHWANNECKE.

Im Mittelpunkt des traditionellen Obermeistertages in Güstrow stand die stark gestiegene bürokratische Belastung der Betriebe. Uwe Lange, Präsident der Handwerkskammer Schwerin, machte deutlich, dass dabei sehr wohl zwischen notwendiger und überflüssiger Bürokratie unterschieden werde. Aber gerade die kleineren Betriebe des Handwerks seien mangels personeller und finanzieller Ressourcen mit den bürokratischen Anforderungen zunehmend überfordert.

Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), kritisierte vor allem die erheblichen Dokumentationspflichten. »Etwa 40 Prozent der betrieblichen Zeit nehmen bürokratische Vorgänge in Anspruch. In einem Brot stecken etwa 30 Prozent Bürokratie. Von Pflichten bei Steuern, Kranken- und Sozialversicherung bis zur Dokumentation von Reinigungsmitteln. Die Politik will bis ins Letzte alles verbindlich regeln. Das kann nicht funktionieren. Es gibt eine Neigung zur Überregulierung in einer Detailfülle, die den Betrieben die Luft zum Atmen nimmt.« Es sei absurd, dass Betriebe alles dokumentieren müssten, um ihre Rechtstreue zu beweisen. Notwendig sei ein gesundes Verhältnis zwischen unternehmerischer Verantwortung und Freiheit sowie staatlichen Vorgaben.

Jens-Uwe Hopf, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, forderte die Einhaltung des One-in-one-out-Prinzip, das heißt, für jede neu eingeführte gesetzliche Regelung müsse eine alte wegfallen. Erforderlich sei auch ein Belastungsmoratorium für den Gesetzgebungsprozess.

Der Landesinnungsmeister der Bäcker und Konditoren Matthias Grenzer berichtete: »Wir haben die Pflicht, jedem Kunden einen Bon auszudrucken, auch wenn er das nicht möchte. Wir fordern eine digitale Lösung und eine

Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hapf (HWK OMV), LAG-Vorsitzender Jens Cordes, ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke, Präsident Uwe Lange und Hauptgeschäftsführer Dr. Gunnar Pohl (HWK Schwerin) – v. l.

»Die Belastbarkeitsgrenze der Betriebe ist erreicht.«
Jens Cordes

Bagatellgrenze von 10 Euro. Das Handwerk muss seine Probleme sichtbar machen. Daher haben wir die Kampagne ›Backen statt Akten‹ aufgelegt, um dieses Thema verstärkt in die Öffentlichkeit zu bringen.«

Während der Diskussion wurde deutlich, dass es zum Beispiel für Handwerksbetriebe nicht nachvollziehbar ist, statistische Daten für verschiedene Behörden mit viel Aufwand zu erheben, wenn sich diese auch vernetzen könnten. Vielmehr sollten betriebliche Informationen in Portale gestellt werden, aus denen die verschiedenen staatlichen Stellen zentral ihre Informationen beziehen könnten.

ZDH-Generalsekretär Schwannecke forderte die Betriebe dazu auf, Politiker aus ihrer Region in die Betriebe einzuladen, »um sie mit der alltäglichen Betriebsrealität zu konfrontieren«. Wichtig sei, dass es kein generelles Misstrauen gegen unternehmerisches Handeln geben dürfe.

Jens Cordes, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Kreishandwerkerschaften, betonte in seinem Schlusswort, dass die Belastbarkeitsgrenze der Betriebe erreicht ist. Jetzt sei die Politik gefordert, dem viel zitierten Bürokratieabbau Taten folgen zu lassen.

Bauunternehmer Rainer Bauer, Vizepräsident des Bauverbandes MV und Vollversammlungsmitglied der HWK, betonte, dass viele Betriebe allein durch die steigenden Rohstoff- und Energiepreise an ihre Belastbarkeitsgrenze kommen. In seinem Unternehmen werden nach den Worten von Handwerksmeister Bauer jährlich allein 120.000 Liter Diesel gebraucht. Diese Explosion der Preise in den verschiedenen Bereichen sei noch zu Jahresbeginn kaum planbar gewesen. Die Bürokratie bürde dem Handwerk weitere Belastungen auf. Hier sollten die Unternehmen nicht immer ad hoc auf neue gesetzliche Änderungen reagieren müssen.

Mit einem Videobeitrag stellte Uwe Lehmkuhl, Obermeister der Elektro-Innung Ostseeküste-Mitte und Mitglied der HWK-Vollversammlung, in seinem 60 Mitarbeiter starken Unternehmen unter anderem die Dokumentationspflicht im Arbeitsschutz dar. Wertvolle Arbeitszeit werde so gebunden. Er schlägt vor, dass es gebündelte Portale wie im Bereich der Präqualifizierung geben sollte, so dass Anfragen von Statistischen Ämtern und anderen Behörden nicht mehrfach erfolgen müssen.

Mecklenburg-Vorpommern: Umsätze erreichen fast Vorjahresniveau

SCHWERIN - Die Umsätze der Baubranche in Mecklenburg-Vorpommern erreichen früher das Vorjahresniveau als erwartet. Im September liegt das Ergebnis nur noch 0,7 % hinter dem des Vorjahreszeitraums Januar bis September. Der Gesamtumsatz im September lag 16,7 % über dem des Vorjahresmonats. Der Wirtschaftsbau trägt mit einem Plus von fast 56 % im Vergleich zum Vorjahresmonat erheblich zu diesem Ergebnis bei, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes MV, Jörg Schnell. Es sei auch bemerkenswert, dass der öffentliche Bau mit immerhin fast 2 % Plus das Vorjahresergebnis übertrifft. Lediglich der Wohnungsbau mit einem Minus von 12,3 % im Vergleich zum Vorjahresmonat könne die Erwartungen nicht erfüllen. „Die schleppende Erteilung von Baugenehmigungen der Behörden und die zögerliche Bereitstellung von Bauland und die damit insgesamt langwierigen Planungsprozesse begünstigen diese negative Entwicklung. Wenn es die neue Landesregierung und die neue Bundesregierung ernst meinen, muss hier schnellstmöglich Abhilfe geschaffen werden“, so Schnell. Die Auftragseingänge von Januar bis September liegen insgesamt 12,7 Prozent unter dem des Vorjahreszeitraums.

Rückgänge bei den Aufträgen in MV

Schwerin (dpa). – Die Baubranche in Mecklenburg-Vorpommern hat bei den Umsätzen in den ersten neun Monaten des Jahres annähernd zum Vorjahr aufgeschlossen. Die Erlöse lägen nur noch 0,7 Prozent hinter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums Januar bis September, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes im Nordosten, Jörg Schnell, anlässlich der Vorstellung der monatlichen Eckdaten. „Die Prognose, dass die Umsätze der Baubranche zum Jahresende das Vorjahresniveau erreichen, scheint früher einzutreten als erwartet", hieß es weiter. Der September trage mit einem Plus von 16,7 Prozent zum Vorjahr entscheidend dazu bei. Insbesondere im Wirtschaftsbau stiegen die Umsätze demnach deutlich. Weniger gut sah es den Angaben zufolge bei den Auftragseingängen aus. Zwischen Januar und September fielen diese im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 12,7 Prozent. Besonders rückläufig war die Auftragslage mit minus 45 Prozent im Hochbau. Im September stagnierte die Gesamtentwicklung.

Bauverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Werderstraße 1
19055 Schwerin

Tel.: 0385 7418-0
Fax: 0385 7418-180
info@bauverband-mv.de
www.bauverband-mv.de